Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 104. (Erstes Blatt.) Dienstag, 18. März 1902. (Cyrillus, Narcissus.) **29. Jahrgang.**

Consequent, aber grausam.

Man darf unserer Zeit ein Wiedererwachen des religiösen Dranges nachrühmen. Wie könnte es übrigens anders sein! Sie stellt den Menschen und die Menschheit vor so viel neue Faktoren von beinahe titanischem Umfange, daß die Seele unwillkürlich nach dem höheren als dem einzigen Schlüssel dazu sucht. Und wieder hat sie die gleiche Menschheit in eine solche Hast der Ereignisse getaucht, daß sie ein unwillkürlich Sehnen nach dem Ruhe- und Friedenspole empfindet, der im religiösen Glauben und Bewußtsein des Uebernatürlichen liegt. Bis zu einem gewissen Grade ist der Atheismus in der Gegenwart außer Kurs gekommen. Aber gestorben ist er deshalb nicht. Im Gegentheil, er lebt weiter und hat nur insofern eine Wandlung durchgemacht, als er noch rücksichtsloser, noch trotzig-konsequenter nach links geht, während der allgemeine Zug wieder mehr nach rechts gerichtet ist. Einen klassischen Beleg hierfür finden wir in einer Abhandlung eines Dr. Meyer-Bensy aus Göttingen über „moderne Religion" in der „Frankf. Ztg.", aus welcher wir folgende Stelle citiren möchten:

„. . . Schlagwörter: Gott, Seele, Unsterblichkeit haben für uns ihren Sinn verloren. Die Frage vom Dasein Gottes ist uns einfach gleichgültig und belanglos geworden. Die Forschung hat sie erledigt, indem (!) sie über sie hinweg zur Tagesordnung geschritten ist. Wir brauchen Gott nicht mehr, ja noch mehr, wir können ihn nicht mehr gebrauchen, wir wüßten mit ihm gar nichts anzufangen. Dieser Gott, der in der engen Welt des Mittelalters so patriarchalisch schaltete und waltete — es klingt wie Spott und Lästerung, und es ist doch nur die nackte Thatsache, in der weiten Welt, die uns die moderne Wissenschaft kennen gelehrt hat, ist für ihn kein Raum mehr. Und ebenso ist sein Amt aus in der Welt der Sittlichkeit. — Wir haben den Gesetzgeber und Richter im eigenen Busen entdeckt und weisen jede fremde Einmischung ab. (!!) Ja, ich gehe noch weiter: wenn wir es recht erwägen, so vermöchten wir die Vorstellung eines persönlichen Gottes nicht mehr zu ertragen. So viel wird klar geworden sein, daß die alte Gottesvorstellung für unser modernes Denken und Fühlen in gleicher Weise unmöglich geworden ist. Mag der alte Einsiedler im Walde noch weiter seinen Gott verehren, wir Jünger Zarathustras wissen, daß Gott todt ist und nicht auferstehen wird!"

Das ist erschreckend deutlich, und doch ist es gut, daß es gesagt wird, und nicht als innere Wunde, die unnahbar ist, weiter frißt. Darin aber ist es wieder nicht erschreckend. Man sagt der Gegenwart mit Recht nach, sie sei das Zeitalter der großen Züge, der starken Linien, der rücksichtslosen Ehrlichkeit. Eine solche Ehrlichkeit liegt auch wieder in obigen Worten, so furchtbar sie klingen, nämlich jene Ehrlichkeit, welche kühn aus der sogenannten freisinnigen Vernebelung des religiösen Begriffes, aus dem fassungslosen religiösen Wolkenkuckucksheim des aufgeklärt-gebildeten Philisteriums hinaustritt und offen die Konsequenzen aus einer faulen Kompromißlerei zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen Diesseits und Jenseits, zieht. Was in obigen Worten so entsetzlich nackt und klar gesagt wird, ist nur der gegebene Endpunkt einer Linie, auf welcher sich diejenige Geistesrichtung bewegt, die sich so gerne Herrscherrechte über die Menschheit und ihre Zukunft anmaßt. In diesem Endpunkte offenbart sich aber auch wieder die grausame Verirrung, welche diese Linie an sich ist. Man nehme die obige Auffassung als siegend an in der zivilisirten Gesellschaft, und das Sittengesetz des anderen Tages wird Nietzsches Herren- und Sklavenmoral für die einen sein, und die Moral der Anarchie jene für die anderen; für die einen die Moral, die da sagt: „Wir sind zum Genuß geboren, und die anderen dazu, daß sie lastthiermäßig diesen Genuß uns verschaffen", für die anderen die Moral, wonach es nur eine Weltordnung der Gewalt gibt, die den einfach niederschlägt, der an reichbesetzter Tafel sitzt, um auch den Antheil an ihr zu bekommen. Die duselnde Biedermeierei des Ordnungsbegriffes zu eigener Sicherheit und Bequemlichkeit zettert nun freilich vorläufig gegen Auslassungen, wie die obigen, und versichert, daß sie mit ihnen nichts gemein haben wolle, besonders nicht in der Weise, daß man solche Sachen vor aller Oeffentlichkeit, und gar in Zeitungsblättern, sage, während sie doch nur in den diskreten Plauderwinkel der Gebildeten-Ecke gehören mit den goldgeknöpften Manschetten an den Enden der Gehirnstränge. Aber sie ist trotzdem die Schuldige, und die Meyer Bensey und Nietzsche können mit gutem Rechte sagen: „Ihr selber seid es gewesen, die uns in diese Oeden gestoßen, und es gibt nur einen Unterschied zwischen Euch und uns, den Unterschied, daß wir die konsequent Ehrlichen sind, während Ihr Eure Geistesehrlichkeit zum Unterthan Euerer Selbsucht macht und sie nach ihr regulirt." Nehme man nun aber auch das, was die Thatsachen-Konsequenz obiger Auslassungen wäre. Nichts anderes als eine Art Todesurtheil für Zeit und Ewigkeit von neun Zehntheilen der Menschheit, ein Gesetz des Fluches für sie, dem gegenüber dasjenige des Paradieses Gnade und Barmherzigkeit war. Wir leben in der Periode der Fastenpredigten. Was jener Doktor schrieb, ist auch eine, eine furchtbare und grausame, indem sie einer ganzen Geistesrichtung unbarmherzig das Ende enthüllt, auf das sie zutreibt.

Deutschland.

Berlin, 17. März.

* **Ueber Erweiterungen der Arbeiterschutzbestimmungen** finden nach den „Hamb. Nachr." im Reichsamt des Innern gegenwärtig Erhebungen statt. Es wird „eine weitere Einbeziehung der Hausindustrie in den Arbeiterschutz geplant. Vorläufig will man die Heimarbeit in der Cigarrenindustrie in dieser Beziehung den Fabriken gleichstellen oder annähern. Außerdem wird im Reichsamt des Innern ein umfassendes Vorgehen betreffs des Ausschlusses von Arbeiterinnen von gesundheitsschädlichen Beschäftigungsarten erwogen. Schon jetzt gewährt die Gewerbeordnung Handhaben zu einem solchen Vorgehen, und es sind auch im Laufe der Jahre manche Verfügungen in dieser Richtung ergangen. In nächster Zeit will man aber gerade auf diesem Gebiete noch eingreifender als bisher vorgehen."

* **Wiederum Duellgeschichten.** Der vor kurzem verstorbene Militärschriftsteller Hauptmann Fritz Hönig hat, wie wir dem „Vorwärts" entnehmen, eine Broschüre erscheinen lassen über seinen Ehrenhandel mit dem Obersten und Flügeladjutanten v. Schwartzkoppen und dem Obersten und Abtheilungschef im Generalstabe v. Bernhardi. Weil Fritz Hönig in einer Schrift über die Schlacht von Marslatour den verstorbenen General v. Schwartzkoppen ungünstig beurtheilt hatte, fühlte sich der Sohn durch die Kritik beleidigt und ließ Hern Hönig, der fast blind war, durch den Adjutanten des Kaisers, General v. Moltke, fordern und zwar ohne Beachtung der Duellordre des Kaisers vom 8. Januar 1897, welche die vorhergehende Inanspruchnahme des Ehrenraths vorschrieb. Herr Hönig wies die Forderung zurück, da er ein rein wissenschaftliches Buch geschrieben habe und man wissenschaftliche Kämpfe doch nicht mit der Pistole ausfechten könne. „Was ich schreibe," meinte Herr Hönig sehr richtig, „werde ich mit der Feder ausfechten, nicht mit Pistolen. Wenn ich mich in der Beurtheilung Schwartzkoppens geirrt haben sollte oder seine Handlungen unrichtig dargestellt, so bin ich jederzeit bereit, das öffentlich zu berichtigen, sobald mir meine Irrthümer nachgewiesen sein werden; dies zu thun, stelle ich dem Obrst v. Schwartzkoppen anheim." Der Oberst v. Schwartzkoppen that dies aber wohlweislich nicht, sondern er übergab die Sache dem Ehrengericht, das Herrn Hönig nach langen Verhandlungen die Erlaubniß zum Tragen der Uniform entzog, weil er sich mit Herrn v. Schwartzkoppen nicht geschossen hatte.

In der nämlichen Zeit, in der Herr Hönig mit dem Ehrengericht verhandelte, wurde er mit einer Forderung des Obersten v. Bernhardi bedacht, weil er auf einen beleidigenden Angriff desselben scharf geantwortet hatte. Weil aber Hönig sich entsprechend zu erwidern erlaubte, schickte Herr v. Bernhardi dem bejahrten und siechen Hauptmann eine Forderung. Hönig lehnte auch diese ab, und zwar mit der Begründung, daß nicht er, sondern Bernhardi der Angreifer gewesen sei. Als dann später Hönig in einer Schrift den verstorbenen General der Kavallerie v. Bernhardi, den Vater des Obersten, ungünstig beurtheilte, erließ der Sohn in der „Kreuzztg." eine Erklärung, daß er wegen dieser Beurtheilung Herrn Hönig recht gern fordern würde, wenn ihm nicht das Ehrengericht die Erlaubniß zum Tragen der Uniform aberkannt hätte und er dadurch satisfactionsunfähig geworden wäre. Dabei war Herr Hönig Inhaber des eisernen Kreuzes I. Klasse.

* **Der Einnahme-Ausfall der Eisenbahnen im Güter-Verkehre** entfällt, wie die „Berl. Pol." hervorheben, zu nahezu drei Vierteln auf den Verkehr des Ruhrreviers und steht in ursächlichem Zusammenhang mit den Productionseinschränkungen, welche von dem Kohlen- und Koaksyndicat zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Preise verfügt worden sind.

* **An Wechselstempelsteuer** sind im Monat Februar 940,828 Mark, in den 11 verflossenen Monaten des laufenden Etatsjahres 11,492,618 Mark, d. h. 458,350 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen worden.

Das Halstuch der Königin.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Hermann Rößner.

8) (Nachdruck verboten.)

Jungjohn stand am Grabe, von dem bitteren Gefühl seiner Verlassenheit und Verzweiflung derartig überwältigt, daß er nicht einmal weinen konnte. Als die kurze Ceremonie vorüber war, berührte ihn ein wohlbeleibter Almosenempfänger, der, in die Entzifferung von Leichensteininschriften versunken, auf dem Kirchhof umhergewandert war, an seine Schulter und gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen, daß er ihm folgen solle. John kam dieser Aufforderung mechanisch und schmerzversteinert nach und war bereits eine gute Meile schweigend dahingewandelt, als er ganz plötzlich mitten in der Straße wie festgewurzelt stillstand und, sein Gesicht vergrabend, bitterlich zu schluchzen begann, als wenn ihm das Herz brechen wolle.

Eine Dame blieb auf dem Fußpfad stehen und betrachtete ihn. Sie war alt und stattlich und sehr elegant, wenn auch unauffällig gekleidet; in einer gewissen Entfernung folgte ihr ein Mann in Livree, der ein oder zwei Packete trug.

„Was fehlt Dir denn, mein armes Kind?" fragte die Dame, indem sie sich ein wenig neigte, um eine behandschuhte Hand auf Jungjohn's Faustgelenk zu legen.

„Sein Vater ist gestorben, Madam," sagte der wohlbeleibte Almosenempfänger, wobei er hastig eine kurze, schwarze Tonpfeife in seine Tasche gleiten ließ. „Sein Vater ist todt, Madam, und er marschirt in die Bastille."

Das ist der tröstliche Spottname, mit dem die Armen das Arbeits- oder Versorgungshaus für Castle Barfield und Umgegend belegen. Höchst wahrscheinlich hatten die französischen Glashandwerker, von denen viele in der Stadt arbeiteten, diese Benennung auf ihrem Gewissen.

„Er scheint mir ein anständiger kleiner Bursche zu sein," äußerte die Dame, deren Gesicht faltig und scharf geschnitten war, aber dennoch eine ganze Fülle warmer Herzensgüte offenbarte.

„Jawohl, Madam," sagte der Wohlbeleibte. „Sein Vater war Rektor an der Bethel in Sheepwash Lane, Madam."

„O je!" entfuhr es der Dame mitleidsvoll. „Stringer!" Der Mann in der Livree trat näher. „Führen Sie den Knaben zu Birch und sagen Sie ihm, daß er ihn irgendwie im Garten beschäftigen solle."

„Zu Befehl, gnädige Frau!"

Ungefähr zwanzig Schritt entfernt stand eine elegante Equipage und ein zweiter Mann in Bedientenkleidung wartete an dem offenen Schlage. Die alte Dame, nachdem sie so in Kürze zu ihrer eigenen momentanen Genugthuung die Angelegenheit geordnet, schritt auf ihren Wagen zu, der Mann in Livree Numero Eins folgte und übergab seine Packete an Numero Zwei, worauf er zurückkehrte, um Jungjohn in seine Obhut zu nehmen.

„Komm' mit mir," redete er ihn an, „und höre endlich mit Deinem Geschnüffle auf."

„Ich soll ihn aber ja doch nach der Bastille bringen," wagte der Almosenempfänger bescheiden einzuwenden.

„Lady Verny's Befehl lautet dahin," gab der Mann in Livree zurück, „daß er nach den Hollies zu bringen ist."

Der starke, rüstige Almosenempfänger kannte nun allerdings seine eigenen Befehle, die dem widersprachen, war aber in diesem Falle nicht rüstig oder charakterstark genug, um sie gegen solche Größe und Herrlichkeit mit Gewalt zur Ausführung zu bringen und trat daher seine Führerschaft an diesen Höherbefehligten ab. Der Livreebediente, welcher an Jungjohn's Betragen nicht wenig Aergerniß nahm, spazierte im vollen Bewußtsein seiner Würde High Street entlang, nur daß er von Zeit zu Zeit einen forschenden Blick hinter sich warf, um sich zu vergewissern, ob ihm der Knabe auch folge. John folgte ihm zwar, aber die plötzliche Erkenntniß, daß er schließlich doch nicht in das Arbeitshaus geschickt werde und es doch noch ein gütiges, erbarmendes Herz auf der Welt gäbe, öffnete die Schleusen seines Thränenstromes so weit, daß er kaum den Weg erkennen konnte, und als er so dahinschritt, schwoll ihm sein Herz vor Kummer und Selbstmitleid derartig, daß es seine Brust zu füllen und ihn zu ersticken schien.

4. Kapitel.

Castle Barfield liegt halb auf dem grünen Grenzland der schwarzen Grafschaft Staffordshire, und die eine Seite ist von menschlicher Hände Fleiß zerhackt, verbrannt und geschwärzt, während uns die andere in offenen Feldern und einem großen, holzreichen Parke anlacht. Der die Hollies benannte Landsitz befand sich natürlich auf der ländlichen Seite des Ortes und bestand aus einem massiven, niedrig stehenden Hause mit hundert Ackern dazu gehörigem Grund und Boden. Als John und sein Führer einmal das Häuschen am Parkeingang passirt und die von stattlichen Waldbäumen eingefaßte Allee betreten hatten, an deren Ende man in der Ferne das große weiße Gebäude erblickte, wurde des Knaben Kummer von der Pracht und Großartigkeit des ihn Umgebenden ganz betäubt und überwältigt und nur dann und wann entrang sich ihm ein leises Schluchzen. Fünfzig Schritt vom Hause entfernt theilte sich der Weg und wand sich, ununterbrochen von großen Bäumen begrenzt, um einen runden, freien Rasenplatz, der mit solch gewissenhafter Sorgfalt gepflegt und beschnitten war, daß er wie ein weiter grüner See erschien.

Auf der Rückseite des Hauses lag ein Garten, der für des Knaben ungewohnte Augen etwas Feenhaftes hatte, und in dem Garten befand sich ein Mann, welcher mit einer ungeheuren, lautkreischenden Scheere an einem dichtgewachsenen Eibenbaum herumschnippste.

„Halloh, Birch, da bringe ich Euch einen Fund der gnädigen Frau," rief der Lakai, als er sich dieser Persönlichkeit näherte, und wies dabei mit dem Daumen auf seinen jungen Begleiter. „Er sollte eben in das Armenpalais transportirt werden, als er stehen bleibt, um auf offener Straße laut zu greinen. Unsere Lady sieht ihn, liest ihn auf und sendet ihn hierher. „Führen Sie ihn zu Birch," sagt sie, „und sagen Sie Birch, daß er ihn irgendwie im Garten beschäftigen solle." Befehl bleibt Befehl!"

Birch blickte Jungjohn nicht gerade sehr wohlwollend an.

„Wie heißt Du?" fragte er ihn

John sagte es ihm.

„Wo wohnst Du?"

„Ich wohne jetzt nirgendwo," erwiderte John traurig. „Ich wohnte früher in Sheepwash Lane."

„Du wohnst nirgendwo?" frug der Gärtner zurück. „Wohin in aller Welt sollen wir ihn denn nun gleich stecken?"

„Das ist der Madame ihre Sache," meinte der Bediente. „Dem Himmel sei Dank, daß wir heute nach der Residenz übersiedeln. Ihr thätet besser, bei ihr anzufragen, was mit dem Bürschchen geschehen soll."

„Warte hier einen Augenblick," sagte der Gärtner zu John und schritt, indem er seine Scheere auf den Rasen niederlegte, mit dem Lakaien von dannen. Am Hause angelangt, begegnete er einem der Kammermädchen und beorderte es behufs Weisungen bezüglich John's Unterbringung an die Herrin des Hauses. Nach einer Abwesenheit von zwei oder drei Minuten kam die Jungfer zurück.

„Der Kleine soll warten," berichtete sie. „Die gnädige Frau will ihn sogleich sehen."

Der Gärtner nahm seine Arbeit wieder auf, und bald darauf erschien die alte Dame und schritt den Kiesweg herab, von einer jungen Dame begleitet, die einen Sonnenschirm trug, welcher sie beide vor dem hellen Sonnenschein schützte. John konnte auch jetzt das gelegentliche Schluchzen noch nicht ganz unterdrücken, hingegen waren seine Augen thränenfreier als sie zuvor gewesen, und als er nun seine Blicke auf die junge Dame richtete, wähnte er sie wunderbar schön.

(Fortsetzung folgt.)

* **Politisches Allerlei.** Der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, hat am Sonntag Abend Berlin verlassen und sich nach seinen schlesischen Gütern begeben.

Mit dem heute infolge einer Ersatzwahl in das Abgeordnetenhaus eingetretenen freiconservativen Abg. Grandke (für den Wahlkreis Frankfurt-Züllichau-Schwiebus-Crossen) ist das Haus vollständig in allen 433 Mandaten besetzt. Es ist dies seit Jahren nicht der Fall gewesen, da stets eine kleine Anzahl von Mandaten erledigt war.

Rußland.

* **Zu einer russischen Spionen-Affäre** meldet der Lemberger „Slovo Polski" aus Warschau: Oberstleutnant Grimm, der wegen Auslieferung militärischer Geheimnisse an Deutschland verhaftet worden ist, wurde von der russischen Armeeleitung selbst zur Spionage im Auslande benutzt und hatte Befehl, mit allen als Spionen bekannten Personen im Ausland in Verkehr zu treten. Er soll in dieser Beziehung werthvolle Dienste geleistet haben und genoß daher volles Vertrauen seiner militärischen Vorgesetzten. Daher konnte er unbehindert mit ausländischen Spionen verkehren, ihnen russische Festungs- und Mobilisirungspläne ausliefern. Oberstleutnant Grimm soll durch eine aristokratische Dame, die sich zeitweise in Wien aufhält, und mit der er in Verbindung trat, verrathen worden sein, weil er ihr ein Honorar von mehreren Tausend Rubeln für früher geleistete Dienste vorenthielt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. März.

Das Kapitel Volksschulwesen des Cultusetats wurde heute im Abgeordnetenhause erledigt, nachdem die Berathung desselben fünf Sitzungen in Anspruch genommen hatte. Zum Volksschulwesen gehört auch das höhere Töchterschulwesen, dessen Erörterung den heutigen Rest der Berathung ausfüllte. Es handelt sich zunächst um die grundsätzliche Frage einer Reform des höheren Mädchenschulwesens, deren Nothwendigkeit auf allen Seiten des Hauses rückhaltlos anerkannt wurde, von einigen Rednern sogar unter scharfer Kritik der bestehenden Zustände.

Auch der Cultusminister Studt bejahte die Frage der Reformbedürftigkeit und stellte die Inangriffnahme der zu einer durchgreifenden Reform erforderlichen Vorbereitungsmaßregeln für absehbare Zeit in Aussicht.

Weniger einmüthig war das Haus in Bezug auf die ebenfalls zur Erörterung gelangte Frage des akademischen Frauenstudiums, welches bei den Freisinnigen und Nationalliberalen kräftige Befürwortung, bei den Conservativen aber entschiedene Ablehnung fand. Die Unterrichtsverwaltung nimmt, wie der Cultusminister darlegte, in dieser Frage vorläufig eine vorsichtig abwartende Stellung ein und dürfte sich damit in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Centrums befinden, welche der Abg. Dittrich zum Ausdruck brachte.

Gegenüber der von freisinniger Seite ausgehenden Anregung, die Volksschullehrerinnen nach abgelegter Prüfung zum Besuch der höheren Bildungsanstalten zuzulassen, damit sie später auch das Oberlehrerinnen-Examen ablegen können, erklärte der Minister mit großer Bestimmtheit, daß die Regierung für einen derartigen Versuch keinerlei Verantwortung übernehmen könne, und daß eine Aenderung der Vorschriften über die Zulassung von Frauen zum Universitätsstudium weder rathsam noch wünschenswerth erscheine. Die Auffassung, welcher die Unterrichtsverwaltung anscheinend bei Beurtheilung dieser Frage huldigt, kam auch in dem Satze zum Ausdruck, daß die Regierung ihre Hauptaufgabe bei der Mädchenerziehung darin erblicke, die ideale Stellung der deutschen Frau zu erhalten.

Im weiteren Verlauf der Berathung des Kapitels Volksschulwesen machte der nationalliberale Abg. Seydel einen recht ungeschickten Versuch, in Sachen des Schuldotationsgesetzes Uneinigkeit zwischen der Rechten und dem Centrum zu stiften, indem er erst den freikonservativen Abg. v. Zedlitz gegen die Konservativen und das Centrum auszuspielen, und dann die Konservativen gegen das Centrum zu verhetzen suchte, durch die Darstellung, als ob die Interessen, welche das Centrum dabei verfolge, in Widerspruch mit denjenigen der Konservativen ständen und letztere nur die Geschäfte des Centrums besorgen würden. Man hielt es aber weder in den Reihen des Centrums noch in denen der Konservativen für nöthig, auf diesen Vorstoß zu reagieren. Bezeichnend war, daß auch der Führer der Freikonservativen, der von dem liberalen Redner direkt angegriffene Abg. v. Zedlitz sich zwar erst zum Worte meldete, dann aber doch auf das Wort verzichtete, nachdem er vorher mit den Führern des Centrums und der Konservativen angelegentlichst konferiert hatte.

Die an das Kapitel Volksschulwesen sich anschließende Berathung des Kapitels Kunst und Wissenschaft betraf hauptsächlich Angelegenheiten der königlichen Museen in Berlin und wurde gegen 4 Uhr Nachmittags abgebrochen. Die Weiterberathung wurde auf den Abend vertagt, nachdem Präsident von Kröcher ungeachtet der aus dem Hause erschallenden lauten Ohorufe festgestellt hatte, daß gegen die Abhaltung einer Abendsitzung sich „kein Widerspruch" im Hause erhoben habe.

Zum Kriege in Südafrika.

Lord Methuens Wunden

sind nach einer amtlichen Note, die am Freitag Abend in London in später Nachtstunde veröffentlicht wurde, sehr ernster Natur, ebenso die Wunden des Obersten Townsend.

Wie aus London verlautet, hat Delarey seine Absicht, Methuen auszuliefern, dessen Gattin in einer eigenhändigen Botschaft durch die britischen Behörden mitgetheilt. Diese haben Delarey den Dank der Lady Methuen übermittelt. Wie verlautet, werde das Kriegsministerium demnächst einen Beweis seiner Anerkennung der chevalerieskeu Handlungsweise Delareys geben, aber, wie seltsamerweise hinzugefügt wird, nicht durch Freilassung eines Burengenerals. — Sondern?

Nach der „Daily Mail" ist Lord Methuen auf Veranlassung Bothas zurückgesandt worden, weil kein Arzt für seine Behandlung aufgetrieben werden konnte.

Kirchliches.

* **Rom,** 17. März. Der Papst empfing den Freiherrn v. Loe in Abschiedsaudienz. Frhr. v. Loe tritt übermorgen seine Rückreise an.

Personal-Chronik der Erzdiözese Köln.

Ernennung eines Definitors.

Seine Erzbischöflichen Gnaden, der Hochwürdigste Herr Erzbischof Hubertus haben unter dem 12. März den Pfarrer Hermann Löchte in Wollseifen zum ersten Definitor des Dekanates Gemünd ernannt.

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt:

am 7. März: Hürth Theodor Hubert, Kaplan an St. Kunibert in Köln, zum Vikar des Rektors der Minoritenkirche daselbst.

am 10. März: Peters Philipp Jakob Hub., Pfarrer in Imgenbroich, zum Pfarrer in Gangelt, Dekanat Geilenkirchen.

am 11. März: Schmitz Konrad, Rektor in Agathaberg, zum Pfarrer in Olpe, Dekanat Wipperfürth.

Seine Erzbischöflichen Gnaden unser Hochwürdigster Herr Erzbischof haben unter dem 10. d. Mts. den Herrn Franz Schüller unter Entbindung von seiner bisherigen Stelle als Kaplan bei der Pfarrkirche St. Ursula hierselbst zum Bezirks-Präses für die katholischen Arbeiter-Vereine der Dekanate Köln I und II, Brühl, Lövenich und Mühlheim a. Rhein zu ernennen geruht.

Unter dem 28. Februar haben Seine Erzbischöflichen Gnaden den Kaplan Joseph Zours an St. Antonius in Barmen zum Zwecke weiterer Studien vom 1. April an bis auf Weiteres beurlaubt.

Todesfälle von Geistlichen.

Es sind gestorben:

am 6. März: Fitzthum Joseph Adolph, emerit. Pfarrer und Jubilarpriester, 81 Jahre alt.

am 13. März: Dahmen Johann, emerit. Pfarrer, 89 Jahre alt.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 18. März.

Für unsere Postabonnenten. In der Zeit vom 15. bis zum 25. des letzten Monats eines jeden Vierteljahres fragen die Orts- und Landbriefträger bei den bisherigen Beziehern unter Vorzeigung eines Bestellzettels nach, ob der Weiterbezug der auf diesem vermerkten Zeitungen gewünscht wird, erheben bejahendenfalls die hierfür zu zahlenden Beträge und quittieren darüber in rechtsgültiger Weise. Für das Publicum, zumal für das auf dem Lande wohnende, bietet dieses Verfahren den Vortheil, daß ihm der Weg zur Post erspart wird. Wir bitten deshalb unsere geehrten Postabonnenten von dieser Einrichtung überall Gebrauch zu machen.

\# **Die Versammlung der Junggesellen-Sodalität,** welche am vergangenen Sonntag im „Marienbildchen" stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Insbesondere war das jüngere Element sehr stark vertreten. Die rege Betheiligung ist wohl zum großen Theil auf die Thätigkeit der neuangestellten „Ordner" zurückzuführen. Der Präses warf einen kurzen Rückblick auf das vergangene 100-jährige Jubiläum und ermahnte die Sodalen, die Erinnerung an die in den religiösen Vorträgen vernommenen guten Lehren nicht aus dem Herzen schwinden zu lassen. Vertiefung der religiösen Kenntnisse durch festen Anschluß an die hl. Kirche und an die katholischen Vereine wäre heute nothwendiger denn je, denn oft genug käme der junge Mann jetzt in die Lage sich gegen die manchmal geradezu blödsinnigen Entstellungen der kirchlichen Lehren und Vorschriften wenden zu müssen. Es wurde dann ferner bekannt gemacht, daß am 3. Sonntage nach Ostern eine bereits früher angekündigte große Versammlung im Pelzer'schen Saale mit Theateraufführungen stattfinden solle. Ein paar ausgezeichnete Stücke sind für die Aufführungen bereits ausgesucht worden. Wie sonst, so wurde auch diesmal die Versammlung durch gute Zither-, Klavier- und Gesangvorträge belebt.

\# **Die Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland** hielt gestern Nachmittag 3½ Uhr ihre Generalversammlung ab. Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1901 lautete wie folgt: Die Gewinn und Verlustrechnung schließt ab mit einem Ueberschuß von M. 167547.03 gegen M. 128808.34 im Vorjahre, welcher sowohl die Vertheitung einer Dividende von 7⅔% als auch eine reichliche Dotirung der Reservefonds gestattet. Das Feuerversicherungsgeschäft hat sich auch im vergangenen Jahre nach den bewährten Grundsätzen der Verwaltung in ruhigen, soliden Bahnen weiter entwickelt und einen erfreulichen Aufschwung genommen. Am Schluße des Rechnungsjahres waren 142165 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von M. 1124350436 gegen 137050 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von M. 1045119485 im Vorjahre in Kraft. Die Prämieneinnahme stieg von M. 1357189.67 auf M. 1451776.38.

Die Zahl der Brandschäden hat sich von 2581 auf 2820 erhöht. Wenn trotzdem das Geschäftsresultat ein durchaus befriedigendes genannt werden kann, so liegt dies an dem Umstande, daß wir 1901 weniger von größeren Schäden betroffen worden sind. Im Glasversicherungsgeschäfte haben wir eine mehr abwartende Stellung eingenommen, da dasselbe durch Prämie n-Unterbietungen zu einem wenig lohnenden geworden ist. In Folge Abstoßens nicht wünschenswerther Versicherungen sank die 1900 erzielte Glasversicherungs-Prämien-Einnahme von M. 34085.70 auf M. 33916.27. Dagegen können wir mit Genugthuung konstatiren, daß dieses Geschäft wiederum einen kleinen Ueberschuß ergeben hat. Die Vorarbeiten zum Betriebe der Einbruchsdiebstahl-, Unfall- und Haftpflichtversicherung wurden nach ertheilter Concession sogleich aufgenommen.

Es wird beantragt, von dem Ueberschuß von M. 167547.03

M. 16754.70 zur Kapitalreserve,
„ 90000.— „ Abschlagsdividende von 5%
„ 12792.33 „ Tantième,
„ 48000.— „ Superdividende von 2⅔%

zu verwenden.

Für jede Aktie werden 23 M. ausgezahlt. Die Versammlung ertheilte dem Vorstande und Aufsichtsrath Entlastung. Die am 31. December 1901 abgeschlossene Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 10245510,26 M. ab. In den Aufsichtsrath wurden wiedergewählt die Hrn. Frz. Brands in M.-Gladbach, Mic. Müller zu Stahlenhaus und Mathias Wiese in Werden. Die seitherigen Mitglieder der Revisionscommission und deren Stellvertreter wurden wiedergewählt. Die sämmtlichen Vorschläge des Vorstandes fanden einstimmige Annahme.

):(**Eine von der Handwerkskammer** einberufene Handwerkerversammlung tagte gestern Abend im Pelzer'schen Saale, die von etwa 200 Personen besucht war. Herr Anstreichermeister Mülders-M.-Gladbach begrüßte die Erschienenen im Auftrage der Handwerkskammer. Zweck der Versammlung solle sein, die Handwerker in Neuß wieder etwas aufzurütteln. Statt zwei könnten hier zwölf Innungen bestehen. In sehr interessantem Vortrage verbreitete sich der Syndikus der Handwerkskammer, Herr Dr. Grunenberg, über die geschichtliche Entwickelung des Handwerks, die Ursachen seines Niederganges und die Mittel, welche nöthig sind, das Handwerk wieder zu heben. Nach seiner Blüthe im Mittelalter, mit den veränderten Produktions-Bedingungen, mit der Entwickelung der staatlichen und städtischen Verhältnisse habe sich auch die Lage des Handwerks geändert, nicht zu seinen Gunsten. Mit der radicalen Einführung der Gewerbefreiheit sei das Handwerk sich vollständig selbst überlassen geblieben. Manche Artikel seien durch den Fabrikbetrieb dem Handwerk entzogen worden, viele Handwerker seien dem Großbetrieb angegliedert worden. Die Produktionsmethode und Absatzverhältnisse haben sich geändert, und fast alle Handwerke sind in Gefahr zu verschwinden, wenn nicht die Handwerker selbst sich aufraffen. Soll dem Handwerk geholfen werden, so muß der Handwerker sich selbst der Vortheile theilhaftig zu machen suchen, die dem Großkapital zur Verfügung stehen, das sind Geld, billige Production und Absatz. Wenn die Handwerker einig sind, so vermögen sie in ihrer Gesammtheit großes zu schaffen. In vielen Städten haben die Handwerker Kreditgenossenschaften gegründet, die vorzügliches leisten; was der einzelne nicht leisten kann, das leistet die Gesammtheit. Aber die Grundbedingung des Erfolges ist die Einigkeit. Dann sind Rohstoffgenossenschaften nöthig. Er kenne Bezirke, wo dadurch die Handwerker in der Lage gewesen seien, billiger zu verkaufen als der Großbetrieb. Alle Stände organisirten sich, da sei es für das Handwerk auch an der Zeit, dem Beispiel zu folgen, sonst werde es erdrückt werden. In den Innungen sollten die Handwerker nicht zusammengepreßt werden, sondern es solle damit eine Einigung der Handwerker geschaffen werden zur Bildung von Genossenschaften und zur Hebung der Standesehre. In andern Städten habe man damit schon sehr gute Erfahrungen gemacht. In Düsseldorf habe die Schlosserinnung schon eine ganze Anzahl Lehrlinge ausgebildet, denen auf Grund ihrer Leistungen das einjährig freiwillige Zeugniß ertheilt worden sei. Raisonnieren helfe nichts, praktisch gearbeitet müsse werden, daß das Handwerk gehoben werde, sei auch für den Nachwuchs wichtig, der nur tüchtig werden könne, wenn er systematisch geschult werde.

Um voran zu kommen, müsse der Handwerker technisch und kaufmännisch geschult werden. Die Innungen sollten materiellen Inhalt bekommen, daß dies möglich sei, beweisen u. a. auch die florierenden Innungsbanken. Wie die Handwerker sich zusammenschlössen sei an sich gleich, die Hauptsache sei, daß dies geschähe. Thun Sie das nicht, dann klagen sie für den Niedergang des Handwerkes Niemanden an, dann kann kein Gesetz, keine Regierung Ihnen helfen, wollen Sie aber selbst Hand anlegen und schließen sich die Handwerker einig zusammen, dann steht dem Handwerk noch eine schöne Zukunft bevor. Sofort würden die Erfolge ja nicht kommen, aber in zehn Jahren würden die Handwerker den Erfolg im Portemonnaie spüren und die Hebung des Handwerkerstandes werde auch den Nachkommen zu Gute kommen. Der stellvertretende Syndikus, Herr Wilden, führte die Vortheile an, welche dem Handwerker aus dem Zusammenschluß in Innungen entständen. So übermäßig schwer brauche man sich, wie die Erfahrung lehre, die Gründung von Handwerkerbanken, Credit- und Rohstoffgenossenschaften nicht vorzustellen. Herr Schlossermeister Kriegs-Düsseldorf berichtete über die vorzüglichen Erfolge der Schlosser-Innung Düsseldorfs, das Handwerk habe, weil es auf sich allein angewiesen sei, am allermeisten Grund zum Zusammenschluß. In den 80er Jahren, seit Einführung der Gewerbefreiheit, sei doch schon viel wieder zu Gunsten des Handwerkes erreicht worden, das beweise doch allein die Bildung der Handwerkskammer. Am Erfolg brauchten die Handwerker nicht zu zweifeln, das zeigten zahlreiche Beispiele.

Herr Metzgermeister Giesen-Neuß betonte, daß die freie Metzgerinnung mit ihren genossenschaftlichen Einrichtungen einem fühlbaren Mangel thatsächlich abgeholfen habe. Durch die Häute- und Fettvereinigung seien den Mitgliedern wesentliche Vortheile entstanden, die Zustände, die darin früher geherrscht, seien heute nicht mehr möglich. Selbst gegen die Ringbildungen der Gerber seien die Innungen mit Erfolg angegangen. Eine weitere Einrichtung, eine Schlachtviehversicherung, sei die Innung im Begriffe zu bilden. Er könne den Handwerkern nur dringend den Zusammenschluß in Innungen rathen. Metzgermeister Pet. Dorrenbach beklagt die schlechte Ausbildung der Lehrlinge, manche Meister verständen selbst nichts. Schlossermeister Weingarten bemerkt, diesem Uebelstand sollten die Innungen ja abhelfen. Die Lehrlingsprüfung müsse nach dem Gesetz jetzt vorgenommen werden und wenn in dem Fache in Neuß keine Innung bestehe, dann müßten die Lehrlinge eben in Düsseldorf oder Gladbach geprüft werden. Er hoffe aber, daß das Selbstbewußtsein der Neußer Meister es dazu nicht kommen lassen werde.

Herr Schneidermeister Vogels erklärte, daß die Zwangs-Innung der Schneidermeister auch sehr gute Erfolge mit ihrer Genossenschaft erzielt habe. Die Rohstoffe könnten die Mitglieder jetzt viel billiger einkaufen als früher. Wenn die Zwangs-Innung sich auflösen sollte, dann werde die freie Innung die Genossenschaft weiter pflegen und ausbauen. Herr Schreinermeister Hutz jun. hält die Innungen für überflüssig, jeder müsse sich nach seinen eigenen Verhältnissen richten. Nur arme Eltern ließen ihre Kinder noch Handwerker werden, den Profit davon hätten schließlich nur die Fabriken, wohin die Eltern die ausgebildeten Lehrlinge schickten, damit sie mehr Geld verdienten. Schneidermeister Schnitzler bestreitet, daß die Genossenschaft der Schneidermeister Vortheile gebracht habe. Die Diskussionsredner werden durch Unruhe in der Versammlung vielfach gestört, so daß der Vorsitzende mehrmals nachdrücklich um Ruhe bitten muß. Auch werde er keinem Redner gestatten, persönlich zu werden. Herr Plücken beantragt Schluß der Debatte. Herr Weingarten-Düsseldorf weist darauf hin, daß die Genossenschaften zum Tagespreis verkauften, am Schlusse des Jahres den Ueberschuß dann vertheilten.

Herr Schuhmachermeister Fischer-Neuß führt den Niedergang der Innungen in Neuß, die früher hier auch geblüht hätten, darauf zurück, daß Haß und Neid unter den Handwerkern zu groß seien. Auch die Schuhmacher-Innung habe eine Rohstoffgenossenschaft gehabt, aber die Innung sei zu Grunde gegangen, weil die Meister unter einander nicht einig waren. Herr Dr. Grunenberg weist im Schlußwort nochmals auf die Vortheile der Einigung der Handwerker hin.

Hoffnungslos in die Zukunft zu sehen, dazu liege kein Grund vor. Die Beiträge zur Handwerkskammer müßten die Handwerker bezahlen, es läge also doch nahe, sich neben den Pflichten auch der Rechte theilhaft zu machen. Er habe sich über die hier zu Tage getretenen Anschauungen theilweise gewundert. Die Mißgunst müsse an Seite gestellt werden, wenn man etwas erreichen wolle. Herr Schlossermeister Kriegs constatirt, daß ihm sehr intelligente Lehrlinge zugeführt worden seien, wovon mehrere auf Grund ihrer Arbeiten einjährig gedient hätten. Als dann eine Commission zur Weiterverfolgung der Gründung von Handwerker-Vereinigungen gebildet werden soll, lehnen die meisten dafür in Aussicht genommenen Herren ab. Als Mitglieder der Commission wurden ernannt die Herren Schuhmachermeister Fischer, Metzgermeister Lorenz und Giesen, Bäckermeister Knoop, Klempnermeister Fischer, Hauptlehrer Ruelen, Lehrer Lieb, Vicepräses des Gesellen-Vereins, und Schreinermeister Basten. Der Vorsitzende, Herr Mülders, bedauerte in seinem Schlußwort, in seinem Bezirke eine so große Stadt zu haben, worin für die Handwerkersache so wenig Interesse vorhanden sei. Es thue ihm leid, daß sich hier so wenig Männer dazu verstehen wollten, das von Sr Majestät erlassene Handwerkerschutzgesetz den Handwerkern nun auch dienstbar zu machen und dies für aussichtslos hielten. Er selbst könne aus Erfahrung sagen, daß Einigkeit auch die Handwerker stark mache. Mit dem christlichen Handwerkergruße schloß er dann gegen ¼12 Uhr die Versammlung.

Holzheim, 16. März. Durch Verfügung der Königl. Regierung vom 9. März ist die Schulamtsbewerberin Anna Hompesch aus Odenkirchen, zur Lehrerin an der hiesigen Volksschule ernannt worden.

Weckhoven, 18. März. Zu dem gestrigen Artikel wird uns von befreundeter Seite noch mitgetheilt: Am Mittwoch den 19. ist um 8 Uhr in der hiesigen Kapelle feierliches Hochamt mit Ministration, und am Nachmittag um 4 Uhr Rosenkranzandacht für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter unseres Gotteshauses. Der Ort wird am Josephstag im Flaggenschmuck prangen.

Grevenbroich, 15. März. Nach voraufgegangener Prüfung wurde heute den nachstehenden 14 Sekundanern des hiesigen Progymnasiums das Reifezeugniß und damit die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste zuerkannt und zwar:

Burghartz Arnold in Grevenbroich,
Dehmel Karl in Grevenbroich,
Dohren Peter in Neurath,
Esser Hubert in Wevelinghoven,
Hintzen Heinrich in Grevenbroich,
Hüls Josef in Oekoven,
Kippels Johann in Neuenhausen,
Liell Josef in Grevenbroich,
Ophüls Karl in Wevelinghoven,
Panzer Theodor in Wevelinghoven,

Schlick Josef in Grevenbroich,
Steingaß Gustav in Hittorf,
Wachten Peter in Grevenbroich,
Westhoff Josef in Anstel.

Die Schlußfeier des laufenden Schuljahres findet am 25. d. Mts. Vormittags in der Anstalt statt.

* **Bergheim a. d. Erft,** 16. März. In dem Nachbardorfe Glesch wurden drei Kinder, die sich an einem Thor mit Schaukelspielen amüsierten, durch den hierdurch herbeigeführten Einsturz eines Thorpostens unter den Trümmern des Thores begraben. Eines derselben war sofort todt, eines wurde schwer und das andere leicht verletzt. Die Kinder zählten sechs und sieben Jahre.

* **Düsseldorf,** 17. März. Socialdemokratische Wahrheitsliebe. Am Samstag Morgen, so schreibt das „Düsseldorfer Volksblatt", verhandelte das Schöffengericht gegen 2 Mitglieder des socialdemokratischen Maurer-Verbandes, die Genossen Becker und Blum wegen Beleidigung und Verleumdung. Dieselben behaupteten in einer öffentlichen Versammlung, der Vorsitzende des christlichen Bauarbeiterverbandes habe sie bei einer gemeinsam ausgeführten Akkordarbeit um 115 M. betrogen. In der Verhandlung wurde die Summe auf 7 M. reduziert. Um ihre Wahrheitsliebe zu beweisen, erklärten dieselben vor Gericht, sie gingen jeden Sonntag in die Kirche, Frau und Kinder gingen auch hinein. (Zufällig sind aber beide Angeklagten kinderlos.) Den Beweis ihrer Behauptungen konnten die Angeklagten nicht erbringen und so lautete das Urtheil auf je 50 M. Geldstrafe, evt. 10 Tage Gefängniß, Tragung sämmtlicher Kosten und Publikation des Urtheils im Düsseldorfer Volksblatt und in der socialdemokratischen „Düsseldorfer Volkszeitung". Als strafschärfend wurde der Umstand betrachtet, daß diese Aeußerungen in der Zeit der Wahlbewegung vor der Gewerbegerichtswahl gethan seien. Auch hatte der eine Angeklagte unmittelbar vor der Versammlung behauptet: „Ich gehe blos in diese Versammlung, um den Köhnen zu blamieren", und in der Versammlung: „Wir werden den Kampf gegen die Christlichen führen bis aufs Messer." Man kann es übrigens begreifen, daß die Genossen sich in dieser Weise äußern. Wird ihnen doch diese Taktik von den Obergenossen und den leitenden Organen eingeimpft. So erklärt vor einiger Zeit der Vertrauensmann der socialdemokratischen Bauarbeiter, Genosse Lüders, in einer öffentlichen Versammlung: „Was ihr Christlichen „Terrorismus" nennt, das nennen wir Aufklärungsarbeit". Ob den folgsamen Genossen noch nicht bald die Augen aufgehen?

* **Düsseldorf,** 16. März. In vergangener Nacht brachen Diebe beim Stadt-Uhrmacher Wedemeyer an der Jakobistraße ein und stahlen Uhren und Goldwaaren im Werthe von 20- bis 30 000 M. Die elektrische Schelle an der Ladenthüre hatten die Diebe unschädlich gemacht, indem sie die Leitungsdrähte durchschnitten.

* **Duisburg,** 17. März. Der Kaiser wird gelegentlich seines Besuches in Düsseldorf auch Kaiserswerth besuchen und dort die Diakonissenanstalt und die Restaurationsarbeiten der Ruine besichtigen.

* **Köln,** 17. März. Der größte Saal Kölns in der Bürgergesellschaft reichte nicht für die imposante Versammlung aus, welche der Kartellverband der katholischen Vereine anläßlich der Papstfeier am Sonntag veranstaltet hatte. Viele Tausende füllten den Saal und die Galerien. Herr Justizrath Roeren betonte, daß, wenn es uns auch nicht vergönnt sei, in der ewigen Stadt zur Papstfeier zu weilen, um dort das Gelöbniß der Treue an den hl. Vater zu erneuern, wir doch im Geiste theilnehmen wollen an jener Triumphfeier katholischen Lebens. Herr Oberlehrer Meyer-Bochum hatte als Leitmotiv seiner Ausführungen Geschichte und Bedeutung des kirchlichen Lebens gewählt.

Wir deutschen Katholiken sind in der Minderheit, direkt können wir nicht viel ausrichten, aber Früchte der Zukunft wird es tragen, wenn wir mit ganzem Herzen halten zum Mittelpunkt der kirchlichen Einheit, wenn wir der Ausbreitung der Kirche dienen, in den Heidenländern, wie in der inneren Mission, wenn wir uns vereinigen im Gebet für die getrennten Brüder, im Gebet, dem aber das Beispiel nicht fehlen darf. Das wird unser bestes Geschenk für den hl. Vater sein im Jubeljahr. (Lebhafter Beifall.)

Herr Domkapitular Müller sprach in formvollendeter häufig von Beifall unterbrochener Rede über das Papstjubiläum Leo XIII. Er feierte den hl. Vater als Statthalter Jesu Christi, als den unerschütterlichen Hort der hl. Wahrheit, den unerschrockenen Vertreter der Freiheit, den Vertheidiger der socialen Ordnung und indem er den Weg zeige zur Lösung der socialen Frage als Vater der Armen und Arbeiter.

Der Herr Erzbischof nahm zum Schluß auf Wunsch des Vorsitzenden das Wort und führte aus: Welches ist die tiefste Bedeutung und der bleibende Werth der wiederholten Jubiläumsfeiern Leos XIII.? Versetzen wir uns im Geiste in die ewige Stadt, nach Rom; dort auf dem Wege nach dem Vatikan stoßen wir auf den gewaltigen neronianischen Obelisken, mit welchem Sixtus V. den schönsten Platz der Welt geschmückt hat, und auf ihm strahlen als Antwort die Worte: Christus regnat, Christus imperat. Alle Liebe der Kinder der Kirche für den hl. Vater ist ein Triumph, den Christus in ihren Herzen feiert; im Glanze seiner Gnaden erkennen sie diesen ehrwürdigen Greis als den Stellvertreter Christi, als den unfehlbaren Lehrer der göttlichen Wahrheit und des göttlichen Gesetzes. Christus hat den Sieg über ihre Herzen errungen, deshalb lieben sie frei und innig den Stellvertreter Christi, darum erweisen sie ihm vollkommenen Gehorsam, darum schätzen sie die Gnadengüter, die seine Hand spendet, höher als die Macht der Erde und nichts kann sie von dem Stellvertreter der Liebe Christi zu den Menschen scheiden.

So wird diese Jubiläumsfeier eine Mahnung sein an alle Kinder der Kirche und an alle, die ihr fern stehen, ihre Seelen zu retten und Christi Sieg und Herrschaft in sich zum Ausdruck zu bringen. Die Huldigung, welche die Welt dem hl. Vater erweist, ist bewußt oder unbewußt der Tribut der Ehre für für Gott. Möge das kommende Jubeljahr ein Jahr der Gnade und des reichsten Segens werden, möge der Segen auch über die mir anvertraute Herde sich ergießen, möge sie erstarken im Glauben, in der Werthschätzung der Gnadengüter, wachsen in der Liebe zu Gott und der Kirche.

Kniend empfing die Versammlung hierauf den oberhirtlichen Segen, und gern gab sie die Zustimmung zur Absendung eines Telegramms, das in deutscher Uebersetzung lautet:

„Heiliger Vater! Kölns, der allzeit getreuen Tochter Roms katholische Bürger, welche um ihren hochw. Erzbischof und Weihbischof überaus zahlreich versammelt sind, begehen feierlich den Beginn des 25. Jahres Deiner glorreichen Regierung. Sie wünschen Dir, vielgeliebter heiliger Vater, in kindlicher Ergebenheit von Herzen Glück, hoffen zu Gott, daß Er, der Allgütige und Allmächtige, Dich noch lange Jahre gesund erhalte, und bitten um den apostolischen Segen. Roeren, Reichstagsabgeordneter.

Mit dem katholischen Gruße wurde sodann die Versammlung geschlossen, und unter dem Gesang der Hertlingschen Papsthymne entleerte sich allmählich der Saal.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 17. März. (Strafkammer.) Der Theodor B. aus Neuß, aus der Haft vorgeführt, war der Mißhandlung mit einem Messer angeklagt, vier andere Personen sollen bei derselben Gelegenheit den B. mißhandelt haben. In der Wirthschaft Paul Hermkes zu Neuß benahm sich B. eines Abends in einer Weise, daß man Veranlassung nahm, ihn auf die Straße zu bringen. Er wendete sich dann mit seinem Messer gegen diejenigen, die ihn an die Luft gesetzt hatten und verletzte den Lambert S. worauf er auch einige Hiebe erhielt. Die Strafkammer verurtheilte den B. zu einem Jahr Gefängniß, die vier Angeklagten, die ihn mißhandelt haben sollten, wurden freigesprochen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

(T) **Brunsbüttel,** 18. März. Das Panzerschiff Kaiser Wilhelm II. ist mit dem Kaiser an Bord heute Morgen 3 Uhr hier eingetroffen und hat sich bei der Schleuse fest gemacht, wo es bis morgen liegen bleibt.

A **Cherbourg,** 17. März. Die „Deutschland" mit Prinz Heinrich traf heute Abend um 7 Uhr hier ein und setzte um 7½ Uhr die Fahrt nach Hamburg fort.

Fruchtpreise zu Neuß vom 18. März.

Weizen	1. Qual.	16	60
	2. „	16	10
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	14	—
	2. „	13	50
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	16	50
	2. „	—	—
(Alles per 100 Kil.)			
Heu à 50 Kilo		3,90	—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo		4	80
Maschinenstroh à 500 Kilo		24	—
Flegeldrusch à „ „		26	—
Kartoffeln die 50 Kilo		2,00	—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57	75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59	25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Preßkuchen per 1000 Kilo	95	—
in kleineren Parthien	99	—
Neuer Raps 1. Qual.	27	75
Neuer Raps 2. „	26	75
Aveel 1. Qual.	25	25
Aveel 2.	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	50
Eier per Schock (60 Stück)	4	50
Butter per Kilo	2	30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 17. März. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer 17,00-17,25, Donau 16,75-17,50, Schwarzmeer 17,25-18,25, Asow 17,25-18,25, Amerikaner 17,75 bis 18,75. Roggen inl. 14,70-14,80, Donau 15,00-15,75, Schwarzmeer 15,50-16,50, Asow 15,50-16,50. Hafer inl. 17,10, Donau 17,00-17,50, russischer 17,00-18,25. Futtergerste 12,70-12,90. Mais, Donau 12,80-12,60, Cinquantino 13,00-13,25. Buchweizen 16,50-00,00. Weizenmehl Nr. 000 22,25-23,00. Nr. 00 21,50-22,00. Roggenmehl Nr. 0 20,25-21,00. Nr. 01 19,50-20,00. Vollmehl 11,50 bis 12,00, Grand 9,50-10,00. Kleie 10,00-10,50 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 16,75-17,50, fremder 17,50-18,50. Roggen, inländ. 13,75 bis 14,25, fremder 15,50-16,50. Hafer, inländ. 00,00, fremder 17,25-18,00. Buchweizen 17,25-17,75. Futtergerste 13,25-13,75. Mais 12,25-13,50. Weizen-Vorschuß 22,50-23,00. Roggen-Vorschuß 20,50-21,00. Weizen-Kleie 10,25-10,75. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 17. März. (Fruchtmarkt.) Roggen —,—, Hafer Mk. 17,10. Heu Mk. 8,20—10,20, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Nichtstroh (Flegeldrusch) 5,—, Krummstroh 4,50 die 100 Kil.

Berlin, 17. März. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 169,50, Juli —,—, Aug. —,—. Roggen Mai 147,50, Juli 146,25, Aug. —,—. Hafer Mai 157,—, Juli —,—, Mais bunter amerikan. Mai 119,75, Juli 119,75. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,10—20,20, Mai —,—, Juli —,—.

Magdeburg, 17. März. Kornzucker 1, 88 % o. S. Mk. 0,00-0,00. Nachprodukt 75 % o. S. 5,35-5,55. Matt. Krystallzucker 1. 27,95. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.

Viehmärkte.

Krefeld, 17. März. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 63 Pfg., 2. Qual. 61 Pfg.

Köln, 17. März. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 683 Ochsen, a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 67, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 62—64, c. mäßig genährte junge, ältere 57—59, d. gering genährte jeden Alters 52—54; 498 Kalben u. Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 61, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 58—59, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 53—55, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 45—50; 36 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. —, b. vollfleischige jüngere Mk. 58, c. mäßig genährte jüngere und ältere 52—54, d. gering genährte jüngere und ältere 45—48; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Prima Waare in Ochsen und Kühen, die nur schwach vertreten, sehr gesucht. In mittel und geringerer Waare wird nicht geräumt werden.

212 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 76, Doppelender bis Mk. 88, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Mk. 70—00, c. gering genährte Kälber (Fresser), Mk. 55-63. Ziemlich lebhaft geräumt.

19 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel, 70, b. Aeltere Masthammel 68—69, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), 58—62 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Ruhiges Geschäft, Markt geräumt.

1804 Schweine, a. Mk. 64, vorgezeichnete noch über Notierung, b. 62, c. 56-60 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20-22% Tara. Lebhaftes Geschäft, Markt geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die Kirche in Rottenditmold ung. 5 Mk.

Verein christlicher Mütter.
Heute Nachmittag 3¾ Uhr findet die **Beerdigung** des verstorbenen Mitgliedes

Maria Schnock,
geb. **Kaiser,**
und morgen **Mittwoch 7¼ Uhr** hl. Messe für

Anna Clasen,
geb. **Schöneck,**
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Gemäß der Verfügung der Königlichen Regierung vom 15. Juli 1872 wird die **Hauptlehrerstelle** an der katholischen Volksschule in **Oberkassel,** Gemeinde Heerdt, zur Besetzung ausgeschrieben. Das Grundgehalt beträgt 1600 Mark, die Alterszulagen betragen 160 Mark. Für verheirathete und unverheirathete Lehrer **mit** eigenem Hausstande werden 350 Mark, für unverheirathete Lehrer **ohne** eigenen Hausstand 150 M, Miethsentschädigung gewährt.

Bewerbungen sind mit Zeugnissen. Lebenslauf und Annahme-Erklärung binnen 14 Tagen an den Unterzeichneten einzusenden. Persönliche Vorstellung wird einstweilen **nicht** gewünscht.

Heerdt, den 17. März 1902.

Der Vorsitzende
des katholischen Schulvorstandes:
L. Dubois, Pfarrer.

Bürgermeisterei-Sparkasse Corschenbroich
zahlt für
Einlagen bis 500 Mk. 4 %,
über 500—10,000 M. 3¾ %.
Einzahlungen von Auswärtigen auch durch die Post.

Altes **Geschäftshaus,** in guter Lage der Stadt, Umstände halber sofort zu verkaufen oder zu vermiethen.

Offerten unter **L. K.** an die Expedition.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.
Am Donnerstag den 20. März cr., Morgens 9 Uhr,
werde ich im Auctionslokale von Herrn **Carl Bürvenich,** hierselbst, Zollstraße 32, folgende Mobilien öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern:

1 Sekretair in Kirschbaumholz, 2 Kleiderschränke (Alterthümer), Sophas, mehrere Tische, Badewanne, 1 großer Teppich, Stühle, Kommoden, Nachtskonsölchen, mehrere Kleider- u. Glasschränke, 1 Herd, 1 Kinderbett mit Matratze, 1 Eckglasschrank mit Schreibpult, 1 große 3thürige Anrichte, für Wirthschaft passend, 1 Divan, Vertikows, Bettstellen mit Matratzen, Anrichten, Spiegel Bilder, Lampen, Haus- und Küchengeräthschaften, 1 Waschmaschine, ein Vogelhecktorb, 1 Rasenschneider, Gartenmöbel, 1 Jagdgewehr, Jagdstühle, Pulverhörner, Einmachtöpfe, Porzellan und Glassachen, 10 Millen Cigarren, verschiedener Sorten.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Neuß. Fr. Wenge.

Gut **möblirtes Zimmer** mit Frühstück, eventuell mit ganzer Pension, an besseren Herrn zu vermiethen.

Offerten unter **H. J. 24** an die Expedition.

Buchhalter sucht in ruhigem, gut kath. Hause, möglichst im Mittelpunkte der Stadt unter besch. Ansprüchen **möblirtes Zimmer** mit voller Pension. Familienanschluß erwünscht. Angebote unter Chiffre **H. P.** an die Expedition der Zeitung.

Verschiedene überzählige
Pferde
zu verkaufen
Haus Selikum b. Neuß.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** auf gleich gesucht. Oberstraße 30.

Starker **Bäckerlehrling** oder angehender **Geselle** gesucht.
Joh. Nellesen, Hammthorstr. 34.

Ein tüchtiger hiesiger **Viehwärter** und ein tüchtiger **Verwalter** sucht sofort Stelle, durch **Frau Effertz,** Gesindevermietherin Hemmerden.

Ein **zuverlässiger Bäckergeselle** sucht sofort
Fr. Giesen, Gubberath b. Elsen.

Ein **Pferdeknecht** von **18—20** Jahren und noch **Jungen** von **15—16** Jahren erhalten Stelle durch
Frau Hubert Hues, Neuß,
Krefelderstraße 46.

Ein hiesiger **Schweizer** ist zu haben durch
Frau Hubert Hues, Neuß,
Krefelderstr. 46.

Ein braver Junge
von ordentlichen Eltern, der die **Bäckerei** und **Conditorei** gründlich erlernen will, gesucht.
Düsseldorf, Corneliusstr. 91.

Modes.
Eine tüchtige **Arbeiterin,** welche selbstständig chic. garnieren kann, **per sofort** gesucht. Direkte persönliche Vorstellung erwünscht.
Julie Wisinger.
Ratingen bei Düsseldorf.

Lehrmädchen für Costümes sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Dienstmädchen** gesucht (ohne Wäsche). Oberstraße 126.

Fleißiges properes **Mädchen** gesucht, gegen guten Lohn.
Wo, sagt die Expedition.

Braves Mädchen für Küche und Hausarbeit per 1. Mai in kinderlose Familie gesucht. Vormittags melden. Kapitelstraße 241.

Für kleinen ruhigen Haushalt per 25. April oder früher ein fleißiges, properes **Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht.
Wo, sagt die Expedition und die Geschäftsstelle **Math. Istas,** Grevenbroich.

Küchen-, Zweitmädchen und **Mädchen** für alle Arbeit erhalten sofort Stelle durch
Frau Hubert Hues, Neuß,
Krefelderstraße 46.

Mädchen von 15 bis 17 Jahren in kleinem Haushalt gesucht.
Promenadenstraße 71.

Tüchtiges fleißiges **Dienstmädchen** gesucht. Rheinthorstraße 22.

Ein durchaus braves und zuverlässiges katholisches **Zweitmädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, gegen guten Lohn und Behandlung per April oder später gesucht.
Schriftliche Angebote unter **C. T. 35** an die Expedition erbeten.

Ein braves fleißiges **Mädchen** und ein **Lehrling** sofort gesucht.
Bäckerei Lenzen, Heerdt.

Junges, braves **Mädchen** in kleine Familie (ein Kind) gesucht.
Bahnstraße 5.



Mittwoch den 19. dss. Mts.
trifft wieder ein großer Transport **schwerer u. leichterer belgischer**
Arbeitspferde
bei mir ein.
Jakob Schwarz,
Pferdehandlung,
Bedburg. Fernsprecher Nr. 8.

Schöner Kinderwagen billig zu verkaufen. Mühlenstraße 6.

Tüchtige Rockarbeiter und Tagschneider
sofort gesucht.
J. Gottschalk,
Niederstrasse 1.

Arthur Koppel
DÜSSELDORF
Graf Adolf-Strasse 89
Fabriken in Bochum u. Camen i. W.
liefert als Specialität:



Feldbahngleise, Kippwagen etc.
Weichen, Drehscheiben.
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50 pCt. Zugkraft-Ersparnis.
Patent-Mulden-Feststellung
selbstthätig wirk., Unfälle verhüt.
Elektrische Lokomotiven
Grosse Lagervorräte.
Kataloge gratis und franco.
Mustergleisanlage nebst Wagen auf der Industrie- u. Gewerbeausstellung Düsseldorf 1902.

Eine Waggon-Ladung **Futterrunkeln** zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe an **Pet. Brückmann,** Schmiedemeister und Landwirth in Holthausen-Reisholz.

Eine **Frau** sucht Kunden im Waschen und Putzen. Münsterplatz 24.

Eine schwer tragende **Kuh** zu verkaufen
Wwe. H. Brings, Bedburdyck.

Spielkarten
empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Das Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.
Sonntags
von 9½—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Lemon Squasch!
Zum Vertriebe dieses in kurzer Zeit so beliebt gewordenen Erfrischungsgetränkes werden von einem leistungsfähigen Fabrikanten geeign. **Agenten** gesucht evtl. bei genügender Sicherheit für deren eigene Rechnung. Passende Artikel für Wein-, Liqueur- und Bier-Handlungen.
Frc. Off. u. **L. V. M. 49** a. d. Expd.

Wohnung
von 4 Räumen, 2. Etage, auf der Niederstraße, an ruhige Familie per 15. April, event. später,
zu vermiethen.
Gefl. Offerten unter **E. F.** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, in der Nacht von Sonntag auf Montag, 11½ Uhr, unsern unvergesslichen Gatten, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Jacob Schmitz,

Rentner,

im Alter von 58 Jahren, nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den theuren Verstorbenen bittet

im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Frau Jacob Schmitz.

Neuss, den 17. März 1902.

Die feierlichen Exequien finden Donnerstag-Morgen 9 Uhr in der Marienkirche statt und die Beerdigung gleich nach den Exequien, 10 Uhr Morgens, vom Sterbehause, Königstrasse 41, aus.



Heute Abend gegen 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben, wiederholt mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-kath. Kirche versehen,

der wohlachtbare Herr Rentner

Bernhard Schmitz

im Alter von 80 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 16. März 1902.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 20. März, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Oberstrasse 117, aus.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag den 20. März, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Sonntag-Nachmittag ½4 Uhr, nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramenten der römisch-kathol. Kirche, meinen lieben Gatten, unsern, guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Ludwig Hitz,

im Alter von 53 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den theueren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Heerdt, Neuss, Neusserweyhe, Düsseldorf, Eller, Gerresheim, Bochum, Paderborn, Kehl, Strassburg, den 17. März 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. März, Morgens ½10 Uhr, vom Sterbehause, Düsseldorferstrasse Nr. 40, aus statt; darnach die feierlichen Exequien, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Termin der Klassifikation der Reservisten, Wehrleute und Ersatz-Reservisten findet für sämmtliche Bürgermeistereien des hiesigen Kreises am **Donnerstag den 10. April cr., Vormittags gegen 10 Uhr,** im Hotel **Kalisch** hierselbst statt.

Diejenigen Mannschaften, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche, sofern dies noch nicht geschehen, bei dem betreffenden Herrn Bürgermeister **unverzüglich** und spätestens bis zum **20. d. M.** anzubringen. Alle später eingehenden Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Die Herren Bürgermeister wollen hiernach das Weitere veranlassen.

Grevenbroich, den 11. März 1902.

Der Königliche Landrath: **Brüning.**

Zur ersten hl. Communion

empfehle alle hier und in der ganzen Umgegend eingeführten und vorgeschriebenen

Deöcesan-Gesang- und Gebetbücher

in grosser und der kleinen neuesten Ausgabe

extra stark gebunden Diöcesan mit runden Ecken u. Goldverzierung nur **Mk. 1,15**

extra stark gebunden Diöcesan mit garantirt echtem Goldschnitt und Goldverzierungen nur **„ 1,65**

bis zu den apartesten und hochelegantesten Lederbänden.

Ferner alle nur existirenden

Gebet- u. Betrachtungs-Bücher

von 10 Pfg. an bis zu den denkbar schönsten Einbänden.

Namen-Eindruck mit Andenken in echtem Gold gratis.
Alleinige Neuheit.

Es kommen über 4000 Bücher zum Verkauf. Garantie für jedes Stück Garantirt billigste und reellste Preise.

Communion-Bilder und -Karten.

Rosenkränze und Etuis.

Passende Geschenke in ganz neuer grossartiger Auswahl.

Reellste billigste Bedienung.

Jac. Breuer, Krämerstr. 7 u. 3. Niederstrasse 3.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Musterungsgeschäft** findet am **1., 2., 3., 4., 5., 8.** und **9. April** dss. Js. im **Hotel Kalisch** hierselbst statt. Das Musterungsgeschäft beginnt um **9½ Uhr Vormittags.**

Es gelangen zur Vorstellung die Militärpflichtigen aus der Bürgermeisterei:

Grevenbroich am Dienstag, den 1. April cr.
Epinghoven, Hochneukirch, Wanlo am Mittwoch, den 2. April,
Frimmersdorf, Wickrath am Donnerstag. den 3. April,
Elsen, Wevelinghoven am Freitag, den 4. April,
Hülchrath, Gustorf am Samstag, den 5. April,
Hemmerden, Bedburdyck am Dienstag, den 8. April,
Garzweiler, Jüchen, Kelzenberg am Mittwoch, den 9. April.

Sämmtliche zur Gestellung verpflichtete Mannschaften werden hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Musterungstermine pünktlichst zu erscheinen, widrigenfalls sie mit Geldstrafen bis 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Außerdem können ihnen von der Königlichen Ober-Ersatz-Kommission die Vortheile der Loosung entzogen werden. Die Prüfung der Reklamationen findet an jedem Musterungstage statt und zwar Vormittags gegen 11 Uhr. Es empfiehlt sich, daß bei der Prüfung der Reklamationen die Reklamanten selbst mit zugegen sind.

Zur Beseitigung vielfach bestehender Zweifel darüber, welche Familien-Angehörigen bei der Prüfung der Reklamationen zugegen sein müssen, mache ich darauf aufmerksam, daß außer den Eltern, Großeltern u. s. w., zu deren Gunsten reklamirt wird, sämmtliche zur Familie gehörige Personen, ausschließlich der noch schulpflichtigen Kinder, im Musterungslokale zu erscheinen haben. Diejenigen Schulkinder, die Ostern und Herbst dieses Jahres aus der Schule entlassen werden, haben mit zu erscheinen. Bezüglich der Reklamationen wird bemerkt, daß, wenn es sich in den Fällen des § 32, 2 a und b der Wehrordnung darum handelt, festzustellen, ob die Person, zu deren Gunsten reklamirt worden ist, noch arbeits- bezw. auffichtsfähig ist oder nicht, hierüber die Ersatzbehörde nach Anhörung des Gutachtens des derselben beigegebenen Arztes entscheidet, weshalb in derartigen Fällen die gedachte Person sich der Ersatzbehörde persönlich vorstellen muß. Ist dies unthunlich, so darf die Berücksichtigung nur auf Grund eines beigebrachten Attestes erfolgen, welches von einem **beamteten** Arzte ausgestellt sein muß. **Nach dem Musterungsgeschäfte** eingebrachte Reklamationsanträge werden von der Königl. Obererfatz-Kommission bei der Aushebung in der Regel verworfen; es sei denn, daß der Grund zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist. In diesem Falle kann der Reklamationsantrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Diejenigen Eltern, welche glauben, mehrere Söhne nicht gleichzeitig entbehren zu können, mache ich darauf aufmerksam, daß zur Begründung einer Reklamation um Entlassung des bereits im stehenden Heere dienenden älteren Sohnes die Reklamirung des jüngeren Sohnes ev. bis zum letzten Militärpflichtjahre beim Musterungsgeschäft zuvor erfolgen muß, indem nur dann die Entlassung des dienenden Sohnes eintreten kann. Kommen später Fälle vor, wo die Zurückstellung des noch nicht eingestellten Sohnes möglich gewesen, aber die Reklamirung seitens der Betheiligten unterlassen worden ist, so muß der Antrag auf Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Am Donnerstag, den 10. April findet die Loosung statt, wobei jedem Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges das persönliche Erscheinen überlassen bleibt.

Schließlich bemerke ich noch, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche in **angetrunkenem Zustande** bei der Musterung erscheinen, zur Bestrafung gezogen werden.

Grevenbroich, den 12. März 1902.

Königliche Landrath
Brüning.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Mittwoch den 19. März 1902, Nachmittags 3½ Uhr:

Concert.

Frühjahrs-Ausverkauf

in sämmtlichen Sorten **Conserven** und **Früchten**, in **Büchsen** und **Gläsern** zu den **herabgesetzten** Preisen als:

Stangenspargel, Dickebohnen, Erbsen, Salatbohnen, Wachsbohnen, Bruchspargel, Mirrabellen, Reineklauden, Aprikosen, Erdbeeren, Melange, Pfirsiche, Kirschen und **Gelées. Erbsen 2 Pfd.** von **50 Pfg.** an, pr. **Schneidebohnen** 2 Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt

B. Barfuss,

Telephon 171. Krämerstr 11.



Der erkannte junge Mann von auswärts, welcher Montag-Morgen die **2 Trauringe** irrthümlicherweise mitnahm, wird ersucht selbige bis zum **20.** d. M. zurückzusenden, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Schwerer grauer **Spitz** entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kuller, Willich-Hardt.

Neuss. Berghaus-Saal.

Sonnabend den 22. März 1902:

Großer öffentlicher Buren-Abend.

Der Burenkrieg.

Vortrag des Hofrezitators Neander-Hamons,
verbunden mit der Darstellung von

ca. 100 Original-Riesen-Lichtbildern.

Schlachten, Gefechte, Porträts, Städte, Landschaften.

Anfang 8¼ Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Nach Nettesheim!



Unserem allverehrten Dirigenten Herrn

Joseph Gladbach

die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche** zum morgigen **Namensfeste.**

Gewidmet vom Pfarr-Cäcilien-Verein.

Anzeigen

für die

nächste Samstags-Nummer,

insbesondere **grössere,** bitten wir uns **möglichst sofort** zugehen zu lassen. Infolge des

geschäftsfreien Sonntages

wird der Andrang der Anzeigen ein grosser sein und liegt eine **baldige Zustellung** des Textes im eignen Interesse der inserierenden Firmen. Da wir nur bei **frühzeitigem Eintreffen**

geschmack- u. wirkungsvolle Ausführung

zusichern können.

Ergebenst

Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

ischer Garten
üsseldorf.
den 19. März 1902,
ittags 3½ Uhr:
ncert.

hrs-Ausverkauf
n Sorten Conserven
en, in Büchsen und
den herabgesetzten

argel, Dickebohnen,
alatbohnen, Wachs-
ruchspargel, Mirra-
ineklauden, Apri-
beeren, Melange,
irschen und Gelées.
fd. von 50 Pfg. an,
bohnen 2 Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt
Barfuss,
Krämerstr 11.

SEIFEN
Parfüms,
wämme,
TE-ARTIKEL
ster Auswahl
Becker,
nendrogerie

e junge Mann von
her Montag-Morgen
age irrthümlicherweise
ersucht selbige bis
M. zurückzusenden,
nzeige erfolgt.

uer Spitz entlaufen.
ute Belohnung. Vor
warnt.
Willich-Hardt.

s-Saal.
-Abend.
rieg.
-Hamans,
htbildern.
Landschaften.
Eintritt 50 Pfg.

im!
n
ch
um morgigen
Verein.

immer,
uns mög-
Infolge des
ges
grosser sein
lung des
nden Firmen.
ntreffen
sführung

r Zeitung.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

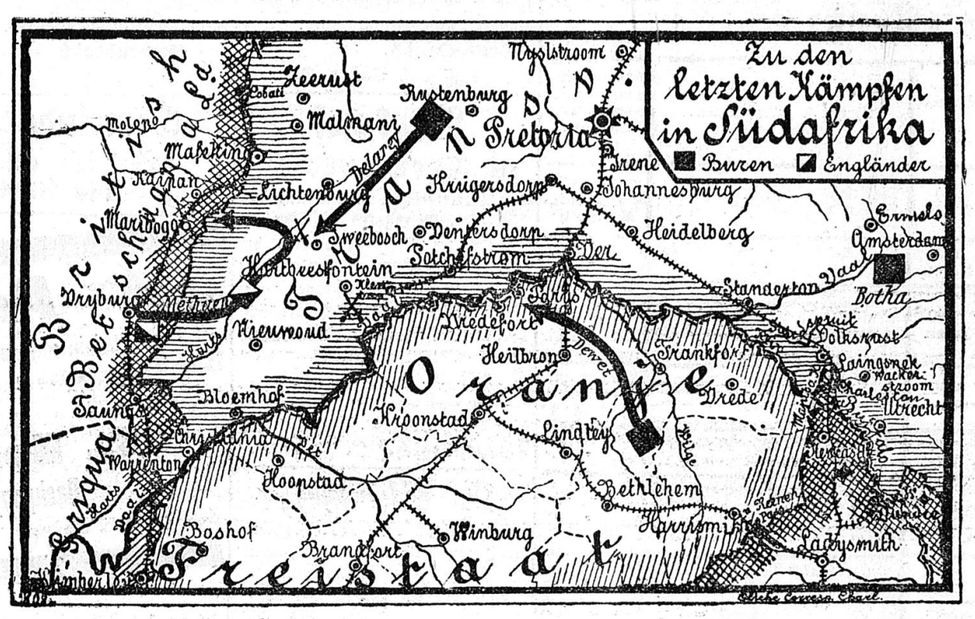
Nr. 105. (Zweites Blatt.) Dienstag, 18. März 1902. (Cyrillus, Narcissus.) **29. Jahrgang.**

Zu den Niederlagen der Engländer in Südafrika.

In rascher Folge haben die Engländer zwei sehr erhebliche Schlappen im äußersten Südwesten Transvaals, zwischen Klerksdorp, Taungs und Mafeking erlitten, die aus mehrtägigen schweren Kämpfen bestanden. Und nun rückt, neuesten Nachrichten zufolge, Dewet aus dem Osten des Oranjefreistaats, wo er die ihn umklammernden Blockhauslinien durchbrochen, heran, um, sich westwärts wendend, anscheinend in der Richtung auf Potchefsstroom in Transvaal einzubrechen.

Unsere beistehende Karte umfaßt das bei diesen neuesten Operationen in Betracht kommende Gebiet. Die erste Niederlage erlitten die Engländer am 15. Februar bei Klerksdorp, südwestlich von Potchefsstroom, nachdem ihnen am 4. Februar bereits ein Convoi dort weggenommen war. Die englische Besatzung von Klerksdorp suchte in das Gefecht einzugreifen, wurde aber von den Buren zurückgetrieben. Der Schauplatz dieses Burensieges liegt einige Meilen südwestlich von Klerksdorp, nördlich vom Vaal. Die aufgeriebenen englischen Truppen gehörten zu der Abtheilung von Donop; sie bestanden aus einem Bataillon Yeomanry, drei Compagnien Northumberland-Füsilieren, zwei Geschützen nebst den dazu gehörigen Artilleristen und der Bedeckung an Reiterei; zusammen dürften die englischen Truppen etwa 1000 Mann stark gewesen sein. Diese Abtheilung ist von Delarey überfallen und nahezu gänzlich aufgerieben worden. Lord Kitchener selbst hat nach und nach die Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 706 Offiziere und Mannschaften angegeben, sodaß kaum 100 Mann ihrem Schicksal entgangen sein können.

Die zweite noch empfindlichere Niederlage, die zur Gefangennahme General Methuens führte, erlitten die Engländer auf einem Marsch, den Methuen, von Bryburg an der Betschuanaland-Grenze in nordöstlicher Richtung auf Lichtenburg zu unternahm, auf welchem Marsche er sich etwas vor Lichtenburg bei Roirandsfontain mit dem aus Klerksdorp heranbeorderten Oberst Grenfell vereinigen wollte. Delarey griff die Kolonne Methuens bereits vor dieser Vereinigung bei Tweboschan, während Oberst Grenfell von einer anderen Burenabtheilung gegen Klerksdorp zu festgehalten wurde, und schlug Methuen so auf's Haupt, daß die Trümmer der Streitmacht desselben in westlicher Richtung bis über die Betschuanaland-Grenze nach Maribogo und Kraipan flüchten mußten.



Der dritte Erfolg der Buren ist in dem erneuten Vorbrechen Dewet's zu erblicken, der von Osten her dem vorstehend besprochenen Kampfplatze zuzueilen scheint. Er hat in Begleitung von Steijn die Haupteisenbahnlinie in westlicher Richtung bei Wolverhoek, etwa 30 km südlich von der Stelle überschritten, wo die Eisenbahnlinie den Vaalfluß kreuzt. Wie der „Standard" durch seinen Brüsseler Berichterstatter erfahren hat, ist der erfolgreiche Vorstoß des Generals Delarey zur Entlastung von Dewet durch den burischen Oberbefehlshaber Louis Botha angeordnet worden. Da der Plan gelungen sei, könne Dewet seine Streitkräfte nun wieder reorganisiren. Botha aber hat eine feste Stellung im Süden von Ermelo eingenommen, und beabsichtigt vor etwa überlegenen britischen Truppen nach Swasiland auszuweichen. Nach „Daily Expreß" sind alle berittenen Truppen zwischen Klerksdorp und Lichtenburg auf der „Verfolgung" des Generals Delarey. Was bei solchen „Verfolgungen" von siegreich gewesenen Burenkommandos bisher herausgekommen, ist bekannt. Einstweilen steht die Thatsache erheblicher Erfolge der Buren fest.

Deutschland.

Berlin, 17. März.

* **Ein preußisches Sondergesetz über die Bekämpfung von einheimischen ansteckenden Krankheiten** wird, wie Professor Fränkel-Halle in der „Deutschen medicinischen Wochenschrift„ mittheilt, vorbereitet. Es handelt sich darum, das Reichsseuchengesetz, das sich im wesentlichen mit der Bekämpfung der exotischen Seuchen, wie Cholera, Pest usw., die von Zeit zu Zeit auf deutsches Gebiet eingeschleppt werden, beschäftigt, durch ein Landesgesetz zu ergänzen, sodaß das Reichs- und das Landesgesetz zusammen die Gesammtheit der gesetzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten enthalten wird. Professor Fränkel lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß zunächst die Einführung der Meldepflicht für Tuberkulose noth thue. Alle Bestrebungen, hierin in Preußen an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern, scheitern daran, daß es nach Lage der Gesetzgebung unstatthaft ist, Bestimmungen zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten zu treffen, die über den Inhalt des Regulativs von 1835 hinausgehen. Meldepflichtig sollen nach Fränkel die Todesfälle an Tuberkulose und alle tuberkulösen Erkrankungen sein, bei denen nach der Prüfung des Einzelfalles anzunehmen ist, daß von ihm aus eine Verschleppung der Tuberkulose stattfinden kann.

Belgien.

Vorgänge aus der belgischen Kammer.

* **Brüssel,** 15. März. Am Schlusse der Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer am Donnerstag, in welcher die Berathung über die Vorlage betreffend das allgemeine Stimmrecht fortgesetzt wurde, kam es zu heftigen Lärmscenen. Ministerpräsident de Smet de Naeyer hatte geäußert, die Tactik der Socialisten bestehe darin, mit Hilfe der Liberalen zunächst das allgemeine Stimmrecht zu erringen. Das Bündniß der Parteien der Linken sei nur äußerlich; der Zweck desselben sei die Agitation, das wahre Ziel der Socialisten sei die Revolution und die Revision der Verfassung. Das Herz müsse einem bluten, wenn man an die Eventualitäten denke, die von den Socialisten in Aussicht gestellt seien. Das allgemeine Stimmrecht werde von der Regierung abgelehnt, weil es unter den heutigen Umständen unvereinbar sei mit den Institutionen Belgiens. Caluwaert (Socialist) ruft: „Sie werden es bereuen."

Van der Velde (Socialist) sagt, auf die Friedensworte, die man an den Minister gerichtet habe, sei nicht gehört worden. Die Erklärungen des Ministers kämen für die Arbeiter einer wahren Kriegserklärung gleich. (Beifall links). Anseele (Socialist) ruft, der Minister habe gesagt, es werde Blut fließen. Ministerpräsident de Smet de Naeyer ruft: „Das ist falsch! Sie wollen die Revision der Verfassung mit Mitteln erlangen, deren sich Straßenräuber bedienen." (Lärm links, Rufe zur Ordnung. Ein fürchterlicher Tumult entsteht. Alle Socialisten erheben sich. Smeets (Socialist) stürzt auf den Tisch des Präsidenten zu, schlägt mit den Fäusten darauf und verlangt, daß der Ministerpräsident zur Ordnung gerufen werde. Andere Socialisten drängen mit erhobenen Fäusten auf die Ministersitze zu. Die Saaldiener werfen sich ihnen entgegen, die gemäßigten Liberalen suchen die Socialisten, die vor den Bänken der Minister in drohender Haltung stehen, zu beruhigen. Der Präsident erhebt sich und erklärt die Sitzung für geschlossen.

Am Freitag eröffnet der Vorsitzende Schollaert die Sitzung mit einer Ansprache, worin er die gestrigen Vorgänge beklagt. Der Ministerpräsident habe die Regeln der parlamentarischen Höflichkeit nicht überschritten. Die Drohungen der Linken hätten den Minister zu seinem scharfen Tone veranlaßt. (Fournement: Das ist eine Lüge!) Schollaert: Ich verzeihe Ihnen persönlich diese Beleidigung, als Kammerpräsident muß ich sie aber beklagen.

Der Ministerpräsident de Smet de Naeyer sucht an der Hand des Stenogramms seine gestrigen Aeußerungen zu rechtfertigen. Er habe nicht die Mitglieder der Linken als „Wegelagerer" kennzeichnen wollen, sondern nur ihre Erpressungspolitik. (Lachen links.)

Darauf schrieb Vandervelde dem Cabinetschef die Verantwortung für die gestrigen Vorgänge zu. „Wenn eine Regierung Sonderrechte mit Kugeln vertheidigen will, so würde sie mit dem ersten Mann ihre eigene Partei tödten. Ich wünsche Ihnen, daß Sie diese Verantwortung niemals auf sich laden." (Beifall links und Rufe: Der Minister muß seine Worte zurücknehmen!)

Graf de Smet de Naeyer wiederholt, daß seine Aeußerungen nicht persönlich gemeint gewesen seien; man habe seine Worte unrichtig ausgelegt. (Rufe links: Sie kneifen!)

Die guten belgischen Socialisten sind auf einmal so leicht beleidigt, obwohl sie sehr oft schon durch die That gezeigt haben, daß ihnen alle Mittel recht sind.

Zum Kriege in Südafrika.

Kitcheners Proklamation.

Die berühmte Proklamation, mit der Lord Kitchener in ceremoniellem Curialstil den organisirten Widerstand der Buren für gebrochen und den regulären Krieg für beendet erklärte, steht jetzt, schreibt die „Frkf. Ztg." aus London, 11. März, nachdem die Buren, sieben Monate nach Erlaß dieser Proklamation, einen englischen General gefangen und 1200 Engländer mit leichter Mühe besiegt haben, in ihrer vollen Bedeutungslosigkeit da. Auch die Vertrauensseligkeit der öffentlichen Meinung in England, die da geglaubt hat, Kitchener werde im Juni nach England zurückkehren, und den Rest seiner Pacifizierungsarbeiten der Polizei überlassen können — dieser Anschauung hatte noch gestern Nachmittag die „Pall Mall Gazette" in einem Leitartikel Ausdruck gegeben — ist jetzt gründlich widerlegt worden. Gut informirte Personen, die aus Südafrika nach England zurückgekehrt sind, haben sich in der letzten Zeit übereinstimmend dahin geäußeet, daß der Krieg sich noch einige Jahre hinziehen könne, und daß er sogar eine dauernde Institution werden könne, wie der permanente Krieg der Holländer in Atjeh. Ein Gewährsmann der „Liverpool Post" sagt sogar, die Buren der Kapkolonie machten aus dem Kriege ein Geschäft, ihre Bankguthaben seien nie so hoch gewesen wie jetzt, der Verkauf von Pferden, Ochsen, Schafen und Ziegen an die Buren der Republiken sei nie so rege gewesen wie jetzt, und sie hüteten sich darum wohl, die Henne zu tödten, die ihnen die goldenen Eier legt. Darum hätten sich auch bei einer Umfrage, die ein englischer Offizier in einem Bezirke der Kapkolonie hielt, von 1500 Erwachsenen nur 150 als Vertheidiger ihres Landes anwerben lassen. Mehr noch als in der Kapkolonie trägt natürlich in den Republiken die gesammte Bevölkerung unter den Augen der Engländer, und doch ohne das diese es nachweisen können, zur Fortführung des Krieges bei.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. März.

* **Das Blenden der Schaufenster.** Der Detaillisten-Verband von Rheinland und Westfalen hat über diese am 10. März im preußischen Abgeordnetenhause erörterte Frage an den Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, die vollkommen zutreffend folgendes ausführt: Der Zwang zum Blenden der Schaufenster während des Hanpt-Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen wird im Kreise der Gewerbetreibenden als eine große Belästigung empfunden, namentlich deshalb, weil die Polizei-Behörden Forderungen stellen, die oft gar nicht zu erfüllen sind. An vielen Geschäftshäusern sind die Rolläden so angebracht, daß sie von unten nach oben schließen, indes doch nicht gänzlich das Schaufenster bedecken; das gibt dann Veranlassung zu Strafmandaten, ebenso wenn von draußen vorgehängte Tücher durch Wind oder böswillig abgerissen werden und etwas Waare durchblicken lassen. Da in solchen Fällen weder eine Schuld noch böser Wille vorliegt, haben derartige Strafen schon viel Unwillen und Erbitterung hervorgerufen. Der Detaillistenstand hat schon öfter dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß mit dieser veralteten Polizei-Maßregel, die den Anschauungen unserer Zeit nicht mehr entspreche, endlich gebrochen werden möge.

* **Köln,** 15. März. Um 20 M. hatte ein junger Mann von hier gewettet, mit einem Wagen der elektrischen Rundbahn zu laufen und eher an den Ausgangspunkt zurückzukehren als jener. Gestern Abend 9½ Uhr wurde diese gut „kölsche" Wette ausgetragen. Ausgangspunkt war der Weidenbach, wo die Rundbahn in den Rothgerberbach oder in die Weyerstraße einfährt. Die Hälfte des Controllpersonals war vorausgefahren, mit dem nächsten Wagen, auf dem sich ebenfalls kontrollirende Personen befanden, begann das Wettrennen, wobei ein Radfahrer dem Schnellläufer folgte. Am Weidenbach harrten viele Neugierige des Ergebnisses, das für den Läufer eine glänzend gewonnene Wette bedeutete, denn er traf, wie ein Augenzeuge berichtet, sogar noch zwei Minuten vor dem vorausgefahrenen Wagen, und sogar acht Minuten vor dem mit ihm zugleich abgegangenen Wagen ein. Hieraus geht hervor, meinte der Spaßvogel, daß die Kölner, wenn sie sich nur etwas tummelten, eigentlich gar keine elektrische Bahn brauchten.

* **Mainz,** 13. März. Unter starker Bedeckung wurden vorgestern Abend die beiden Kroaten in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert, welche am 22. Januar bei Horchheim einen Straßenraub verübt und bei Capellen einen Gensdarm zu ermorden versucht hatten und welche dieserhalb am verflossenen Freitag von dem Schwurgericht zu je 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sind. Die Einlieferung aus einem preußischen Gefängniß in das hiesige Untersuchungsgefängniß ist erfolgt, weil die beiden im Verdacht stehen, auch einen Raubmordversuch auf einen Kantinenwirth bei Kempten verübt zu haben, wobei ein dem Wirth zu Hülfe eilender Vorarbeiter aus Bädesheim derart schwer durch Revolverschüsse von den Räubern verwundet wurde, daß er an den Folgen der Verletzungen bald darauf verstarb. Die beiden Kroaten wurden gestern vor dem Untersuchungsrichter hier dem Kantinenwirth und seiner Frau gegenübergestellt, wobei die letzteren mit Bestimmtheit erklärten, in den zwei Räubern die Personen wiederzuerkennen, welche den Raubmordversuch bei Kempten verübt haben.

Bei Luftröhrenkatarrh wende man Weidemann's russischen Knöterich an; nur echt in Pack. à 1 Mk. von E. Weidemann, Liebenburg a. Harz zu beziehen; auch in den Apotheken und Drogerien vorräthig. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich. Man beachte auf Letzteren die Weidemann'sche Schutzmarke und Packung.

Als vor Jahren von den Aerzten die ersten Versuche mit der „Patent-Myrrholin-Seife" bei den verschiedensten Hautleiden als Schutz gegen Rauh- und Rissigwerden der Haut, zur Erzielung eines schönen Teint u. s. w. gemacht wurden, sind zahlreiche Berichte eingelaufen, in denen sie die „Patent-Myrrholin-Seife" als die beste hygienische Toiletteseife bezeichnen, die nicht übertroffen werden könne.

Die Voraussage hat sich bestätigt.

Es existirt heute keine andere Seife, welche die neubildenden, heilenden, conservirenden und antiseptischen Eigenschaften des Myrrholins besitzt, und sollte deshalb von Jedermann, besonders aber auch für die zarteste Haut der Frauen und Kinder, nur die „Patent-Myrrholin-Seife" zum täglichen Gebrauch verwandt werden. Sie ist die Beste. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen 1902.
im Landwehrbezirk Neuß.

Es haben **ohne weiteren besonderen Befehl** zu erscheinen:

1. Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. Aufgebots, einschl. der Halbinvaliden und nur Garnisondienstfähigen, d. h. derjenigen, welche hinter die Land- oder Seewehr I. oder II. Aufgebots zurückgestellt sind.
2. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die Mannschaften der Ersatz-Reserve, und zwar, soweit dieselben noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots oder zum Landsturm I. Aufgebots übergeführt sind, einschl. der nur Garnisondienstfähigen, d. h. derjenigen, welche hinter die Ersatz-Reserve oder Landwehr zurückgestellt sind.

Es brauchen nicht zu erscheinen:

Diejenigen Mannschaften aller Waffen der Garde, Linie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 in den Dienst getreten, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetretenen drei- und vierjährigfreiwilligen Kavalleristen und reitenden Artilleristen, sowie vierjährigfreiwilligen Mannschaften der Marine.

Einer anderen Kontrolversammlung, ohne Genehmigung beizuwohnen, als der befohlenen, ist verboten.

Die Kontrolversammlungen finden statt:

1. Kompagnie (Neuß).

Die Mannschaften der Bürgermeistereien	Ort (wo, bezw. wann der Appell stattfindet)	Platz oder Saal	Tag	Stunde	Es haben zu erscheinen:	Kontrollversammlungen werden abgehalten durch:
Neuß, Grefrath und Holzheim	Neuß	**Hotel Pelzer.**	8. April	8,30 Vorm.	Die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1898 bis 1901.	Hauptm. z. D. u. Bez.-Offiz. **Rudolph**
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse 1896.	"
"	"	"	"	11,00 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse 1895 und die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 und 1890.	"
"	"	"	9. April	8,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften und die Ersatzreservisten der Jahresklasse 1897.	Hauptmann d. Landwehr **Hoffmann**
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1891 und 1892.	"
"	"	"	"	11,00 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse 1893 und die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1891 und 1892.	"
"	"	"	10. April	8,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1898 und 1899.	"
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse 1894.	"
"	"	"	"	11,00 Vorm.	Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1893 und 1894.	"
"	"	"	11. April	8,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1900 und 1901 und die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1895 und 1896.	"
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 und 1890.	"
Büderich und Heerdt	Heerdt	Wirthschaft von Jos. Sommer am Bahnhof	9. April	7,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis einschl. 1894.	Hauptmann d. L. u. Bez.-Offizier **Rudolph**
"	"	"	"	9,30 Vorm.	Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"
"	"	"	"	11,00 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895 bis 1901.	"
Büttgen, Glehn und Kaarst	Büttgen	Wirthschaft von Jos. Seitz	10. April	8,20 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895 bis 1901.	"
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis 1894.	"
"	"	"	"	10,45 Vorm.	Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"
Norf und Grimlinghausen	Norf	Wirthschaft von Dahmen	11. April	7,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis 1894 u. die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"
"	"	"	"	9,15 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895 bis 1901.	"
Dormagen, Nievenheim u. Zons	Dormagen	Wirthschaft von Schunk a. Bahnhof	"	11,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895 bis 1901.	"
"	"	"	12. April	8,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis 1894.	"
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"
Nettesheim und Rommerkirchen	Frixheim	Wirthschaft von Schmitz	"	2,00 Nachm.	Die gedienten Mannschaften und die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"

Es wird Folgendes erinnert:

1. **Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Kontrol-Versammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.**
2. Die Jahresklasse ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt.
3. **Militärpässe** und Führungszeugnisse **sind mitzubringen,** Orden und Ehrenzeichen (Erinnerungsmedaille, China-Denkmünze) anzulegen.
4. Gesuche um Befreiung von Mannschaften werden nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt, dieselben sind spätestens 8 Tage vor der betreffenden Kontrol-Versammlung einzureichen; in diesen ist das Militärverhältniß (Jahresklasse, Truppengattung, Dienstgrad) genau anzugeben.
5. **Die Unteroffiziere** haben sich **5 Minuten** vor Beginn des Appells zum Anlegen der Armbinden bei dem Feldwebel zu melden.
6. **Da bei dem Jahrgang 1896 Fußmessungen stattfinden, so haben die Mannschaften mit sauber gewaschenen Füßen zu erscheinen.**
7. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung **verschiedentlich** und **recht eingehend** in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

   Auch wird gebeten, Zeitungs-Ausschnitte der Kontrolversammlungs-Bekanntmachungen an Wirthschaften, Amtsstuben, Fabrik-Ausgängen und öffentlichen Gebäuden ankleben zu lassen.
8. An-, Ab- und Ummeldungen, die noch nicht gemacht sein sollten, sind sofort nachzuholen.

Neuß, den 4. März 1902.

Königliches Bezirkskommando.
Recken,
Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

Verkauf
einer Schmiede zu Frimmersdorf,
sowie von Handwerkszeug und Mobilar.

Herr **Wilhelm Hubert Holz** zu **Frimmersdorf** läßt am **Donnerstag den 20. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** beim Wirthen **Tillenburg** zu **Frimmersdorf:**

seine im Dorfe Frimmersdorf liegende Schmiede nebst Wohnhaus, Scheune, Stall und Garten und nachher in seiner Wohnung:

das gesammte Handwerkszeug, u. a. 2 Cylinder-Blasebälge, 2 Ambos, 2 Schraubstöcke, 2 Feilbänke, Parthie Eisen, sowie Hausmobilien aller Art,

öffentlich an den Meistbietenden gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich.

Justizrath **Vasen,** Notar.

Verkauf
zu Grevenbroich.

Am Donnerstag den 20. März d. J., Morgens 11 Uhr, werde ich an dem **Neubaue** der **Wittwe Anton Oberlack** zu **Grevenbroich,** Breitestraße:

1 fast neuer Backofen, Thüren, Fenster, Treppen, Dachziegel, Bauholz, Brandholz, Flurplatten u. s. w.,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. J. Trippen.

---

2. Etage,

3, auch 4 Räume, mit allen Bequeml., in besserem Hause, an stille Familie per 1. April zu vermiethen.

Wo, sagt die Exp.

Milch-Lieferung.

Täglich **200—250 Liter Milch** franco Neuß zu kaufen gesucht.

Off. u. **A. Z.** an d. Exped. d. Ztg.

Wer liefert einem pünktlichen Zahler täglich

50 bis 60 Liter Vollmilch

nach Bahnhof Gladbach.

Off. unter L. 404 an die Ann.-Exp. Emil Schellmann, M.-Gladbach.

Junge legende Hühner,

thierärztlich untersucht, gibt billig ab.

Bergheimerstraße 76.

NB. **Schlachtgeflügel** nehme in Tausch.

Aalener Union-Wichse
ist und bleibt die beste
In blau-weissen Dosen, überall erhältlich.

Comptoir-Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter **H. 100** an die Expedition d. Ztg.

Lehrling

für Conditorei und Bäckerei gesucht.

Auskunft Nordstraße 29, Düsseldorf, oder Bäckermeister **Zimmermann,** Frimmersdorf.

Ein **Bäckergeselle** gesucht von **Conrad Granrath,** Evinghoven.

Mehrere ordentliche

Mädchen

finden lohnende Beschäftigung bei

H. Goder,

Neuß, Papierwaarenfabrik.

Ein braves tüchtiges

Mädchen,

welches selbständig Kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, wird baldigst gesucht.

Frau **O. Josten,** Düsseldorf, Corneliusstraße 41.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Bedburdyck-Stessen** belegene, im Grundbuche von Bedburdyck, Band 21, Artikel 806, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tagelöhners **Adolf Jansen** zu **Stessen** eingetragene Grundstück:

Flur C Nr. 1318/372, Hofraum rc., a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Thorbau mit Schuppen, c) Scheune mit Stall, groß 6,60 Ar und mit 60 Mark Nutzungswerth unter Nr. 561 zur Gebäudesteuerrolle veranlagt,

am 8. April 1902, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Sitzungszimmer im Erdgeschoß rechts, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **18. Januar 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Grevenbroich, den 30. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht 3.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.

zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3¾ %.

Asphalt.

Zur Ausführung aller Asphaltirungen, sowie Dachpappen- u. Holzcement-Eindeckungen empfiehlt sich

Joh. Norbisrath, Neuss,
Dachpappen- und Asphaltfabrik.
Billigste Preise. **Langjährige Garantie.**

Zwei schöne Ladenlokale,

welche **neu eingerichtet** werden, in

bester Lage am Markte,

zu **jedem Geschäft** sich eignend, **mit** oder **ohne** Wohnung zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Aerztlich empfohlen

z. raschen Bekämpfung aller catarrhal. Affectionen des **Halses, des Kehlkopfes** u. der **Lungen,** sowie bei **Magen- und Darmcatarrhen** sind:

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Die Wirkung ist eine ganz vorzügliche. Der angesammelte Schleim bei Erkrankungen der Respirationsorgane wird gelöst, also verdünnt u. die Ausscheidung desselben ungemein gefördert. Bei quälendem Husten überraschende Wirkung. Bei Magen- und Darmcatarrhen ersetzen die Pastillen durch ihren hohen Gehalt an locker gebundenem Chlor den innerlichen Gebrauch der Salzsäure.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Ueberall erhältlich.

PATENTE
Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N.W. 6.
GEGRÜNDET 1882

Verschiedene **Sophas** billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Russ. Knöterich-Bonbons.

Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Nur echt mit dem Russen.

Alleiniger Fabrikant:

Thelen-Krämer,
Köln.
Ueberall käuflich.
In Neuß bei Willy Becker.

Fest der schmerzhaften Mutter in Knechtsteden.

Samstag den 22. März (nicht Freitag), Morgens 6, 7 und 8 Uhr: heilige Messen. — ½10 Uhr: Hochamt. — Nachm. ½5 Uhr: Predigt mit Segensandacht.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Heinrich Gottinger.**

Dienstag den 18. März 1902.
Der Ring des Nibelungen.
Bühnenfestspiel von Wagner.
Vorabend.
Das Rheingold.

Mittwoch den 19. März 1902:
König Richard III.
Drama von W. Shakespeare.

Donnerstag den 20. März 1902.
Iphigenie auf Tauris.
Schauspiel von Göthe.

Freitag den 21. März 1902.
Die Königin von Saba.
Große Oper von Karl Goldmark.

Samstag den 22. März 1902.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel von Meyer-Förster.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.-Cigarre rauchen will, verlange **No. 30,** mittelschwer. in der Cig.-Handl. v. **P. Spelter,** Oberstr.

Portemonnaie, enthaltend 5 bis 6 Mark und Rückfahrkarte 2. Klasse Düsseldorf-Neuß von Marienstraße bis Bahnhof verloren.

Abzugeben Marienstraße 47.